

Nr. 1704
Zwischen den Fronten
von Arndt Ellmer

Was bisher kein Mensch ahnen konnte, wurde durch den Transfer des Dunkelplaneten Charon zur Tatsache: Das Universum besteht quasi aus zwei Seiten, die fest voneinander getrennt sind - und trotzdem zusammengehören. Die Kriegerin Moira benutzte den anschaulichen Vergleich mit einem Möbiusband, um die Struktur des Universums zu verdeutlichen.

Perry Rhodan und seine Gefährten an Bord der STYX - Atlan, Alaska Saedelaere, Mila und Nadja Vandemar - sind mit Moiras Hilfe in diesen völlig fremden Kosmos versetzt worden: in das sogenannte Arresum, die »andere Seite« des Universums.

Wo vorher nur die Schwärze der Großen Leere herrschte, erstrahlt jetzt ein gigantisches Sternenmeer. Wo auf »unserer« Seite kosmische Leerräume vorherrschen, sind auf der anderen Seite große Galaxienhaufen zu finden - und andersherum. Beide Seiten zeichnen sich zudem dadurch aus, daß sie gegenüber der anderen mit negativer Strangeness »geladen« sind.

Perry Rhodan hat damit offensichtlich den Schlüssel zum Großen Kosmischen Geheimnis in seinen Händen. Aber zuerst müssen die Terraner im Arresum um ihr Überleben kämpfen. Das gilt auch für die Galaktiker an Bord der BASIS, die über dem Planeten Noman am Rand der Großen Leere zwischen zwei verfeindeten Flotten eingeschlossen ist. Die BASIS schwebt ZWISCHEN DEN FRONTEN...

Die Hauptpersonen des Romans:

Hamiller - Der Syntron-Kommandant der BASIS.

Leon Zoldan - Hyperphysiker und Fehlersucher an Bord des Trägerraumschiffs.

Homer G. Adams - Das Finanzgenie als Expeditionsleiter.

Nina Trak - Eine geheimnisvolle Person an Bord der BASIS.

Perry Rhodan - Der Terraner kehrt zurück

1.

In Hoppers Gesicht stand so etwas wie der Mut der Verzweiflung geschrieben. Er ließ das Stahltau über die Kante der Rampe fallen und verfluchte sich und sein Geschick.

»Ausgerechnet diesen Teil der Anlage muß das Monstrum stillegen«, murkte er. »Aber was nützt das Gezeter? An die Arbeit, Leute!«

Weitere Taue flogen hinab in die Tiefe. Dreißig Meter unter ihnen lag der Etagenboden, dort unten gab es die einzige Möglichkeit, in der beabsichtigten Richtung weiterzukommen. Irgendwo hoch über sich hörte die Gruppe aus acht Männern und Frauen das Wummern und Stampfen von

Maschinen, ein Zeichen, daß sich nach wie vor Luft in diesem Teil des Ringwulstes befand. Dort oben waren sie schon gewesen, und sie hatten nichts erreicht. Dennison hatte den stillgelegten Bereich entdeckt, und jetzt drangen sie in ihn ein und hofften, daß sie etwas fanden. Es mußte einen Grund geben, warum hier alle Maschinen ruhten und es so gut wie keine Energie mehr gab.

»Sir«, meldete sich erneut die ihnen allen nur zu gut bekannte Stimme. Seit über einer Stunde ging sie ihnen auf die Nerven und zeigte ihnen so, daß der Kommandant fast überall zugegen war. Sie hätten die Aggregate ihrer Anzüge stillegen sollen, um ihm jede Möglichkeit zur Ortung zu nehmen. »Sir, Sie sollten in dieser Richtung nicht weitersuchen. Lassen Sie sich nicht in die Tiefe hinab. Wir nähern uns einem gefährlichen Zeitpunkt. Suchen Sie bitte den nächsten Transmitter auf.«

»Du kannst uns den Buckel runterrutschen, Hamiller. Wir finden etwas, und du kannst uns höchstens mit Gewalt daran hindern.«

Hopper grinste. »Sie wissen so gut wie ich, daß Gewalt zu keinem Ziel

führt. Sie haben mich mißverstanden. Bitte bereiten Sie sich darauf vor, daß es bald Alarm geben wird. Erneut nimmt ein Pulk von Quappenschiffen Kurs auf die Heimat.«

»Alles recht und gut, aber du kannst uns nicht damit ins Bockshorn jagen. Los, wir seilen uns ab.«

Hopper trat an den Abgrund und warf einen letzten Blick hinab. Er kniete sich auf den Boden und packte das Metallseil, schlängelte es sich unter den Armen hindurch und wickelte es sich zusätzlich um den Arm. Das Ende mit der Schlaufe hielt er in der Hand.

»Achtung, hier spricht der Kommandant. Alarmstufe rot! Bitte suchen Sie alle Ihre Sicherheitspositionen auf, die Ihnen zugeteilt wurden. Wir müssen mit einem Angriff rechnen. Sie haben zwei Minuten Zeit, sich in Sicherheit zu bringen.«

Hopper fluchte und sprang auf.

»Er meint es ernst«, zischte Daniéra. »Los, vielleicht schaffen wir es noch.« Sie spurteten in Richtung der Schleuse, durch die sie gekommen waren, und Hopper rannte schimpfend hinter ihnen her. Bis zum nächsten funktionierenden Transmitter waren es mindestens vierhundert Meter; sie mußten gute Läufer sein, wenn sie es schaffen wollten, ehe Hamiller die Transmitter abschaltete. Ihre Schutanzüge behinderten sie zusätzlich, und Hopper stellte sich vor, wie Tausende von Angehörigen der Schiffsbesatzung bereits ihr Ziel erreichten und ihre SERUNS schlossen, um sich den automatischen Sicherheitsmechanismen anzuvertrauen. Als ältester seiner Gruppe hatte er am meisten Mühe, Schritt zu halten. Geider blickte sich nach ihm um und winkte ihm. Sie deutete nach links hinüber, wo Dunkelheit herrschte.

»Ich habe einen Schatten gesehen. Den Schatten einer Frau.«

»Nina Trak? Unsinn.« Er keuchte und schloß zu ihr auf. Die ersten der Gruppe durchquerten die Schleuse, und Geider packte ihn am Arm und zerrte ihn hinaus in den Korridor. Das matte; gelbe Licht blendete sie im ersten Augenblick.

»Vielleicht kein Unsinn. Dort drüben, siehst du den Hinweis zum Transmitter? Es flackert. Höchste Eile ist geboten.«

Sie rannten zur nächsten Abzweigung und sahen in knapp hundert Metern Entfernung die Tür des Transmitterraumes. Sie stand offen.

»Beeilung bitte«, hörten sie Hamiller sagen.

Der Kommandant hatte seine Augen und Ohren überall im Schiff. In diesem einen Fall war Hopper bereit, dies als Vorteil anzusehen.

In höchster Eile zwängten sie sich durch den Eingang und eilten zu dem flammenden Feld im Hintergrund des Transmitterraums.

»Wenn du tatsächlich jemanden gesehen hast, dann gibt es für diese Person keine Chance mehr, einen Transmitter zu erreichen«, keuchte Hopper. »Wir können nur hoffen, daß sie einen SERUN in Reichweite hat.«

»Hamiller wird seine Spionin nicht im Stich lassen. Bestimmt unterhält er ein ganzes Arsenal von ihnen. Sie bespitzeln die Mannschaft, die Labors, die Freizeitparks, vermutlich sogar die schiffsinternen Medien.«

»Wennschon. Wir tun nichts Ungesetzliches.«

Die Information über die Existenz Nina Traks hatten sie aus dritter Hand. Niemand vermochte zu sagen, ob sie ursprünglich tatsächlich aus der Hauptleitzentrale stammte oder ob das ein Gerücht zur Desinformation war. Es gab auch Roboter, die an Orten auftauchten, zu denen sie keiner bestellt hatte. In jedem einen Beobachter oder Spion der Hamiller-Tube oder der Schiffsleitung zu sehen, führte eindeutig zu weit. Hamiller verfügte über andere Wege und Mittel. Dennoch wollte Thaddäus Hopper nichts unversucht lassen, die Wahrheit herauszufinden. Der Transmitter spie sie in einem der Sicherheitsbezirke aus. Sie schlüpften hastig aus den Anzügen und stiegen in die SERUNS. Augenblicklich nahm Hopper Kontakt mit dem nächstbesten Interkom auf.

»Hamiller soll weghören«, verlangte der Wartungsspezialist. »Ich habe eine Frage. In dem Sektor des Ringwulstes, in dem wir uns gerade aufhielten, soll sich eine Person namens Nina Trak befinden oder befunden haben. Kannst du mir dazu nähere Angaben machen?«

»Tut mir leid, Thaddäus«, lautete die Antwort. »Eine Person dieses Namens existiert nicht. Vielleicht handelt es sich um einen Künstlernamen.«

»Unmöglich. Der Name wurde in der Hauptleitzentrale genannt. Wenn ich es richtig verstanden habe, handelt es sich um eine Hanse-Spezialistin.«

Er bluffte, doch er hatte keinen Erfolg damit.

»Unbekannt. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Frau einen Tarnna-

men benutzt. Hast du dich ganz bestimmt nicht verhört? «

»Nein. Bemüh dich nicht weiter.« Er suchte die für ihn vorgeschriebene Position des Sicherheitstrakts auf und verfolgte auf den Anzeigen des Terminals, wie sich das Prallfeld um ihn herum aufbaute. Es wirkte zehnfach verstärkt im Vergleich zum letzten Alarm. Hamiller rechnete offenbar mit dem schlimmsten.

Einige Menschen der BASIS sprachen seit Tagen vom Ende des Schiffes und seiner Insassen. In den Segmenten machte sich Unruhe breit. Jeder normale Verschleiß wurde als Anzeichen einer generellen Verrottung betrachtet. Dabei hatte es auch früher nicht weniger Geräte und Teile gegeben, die ausgetauscht werden mußten. Das war bekannt, und das berücksichtigten Gruppen wie die von Hopper auch. Der Wartungsspezialist dachte an Leon Zoldan, der als Initiator der eigentlichen Suche nach Fehlern galt. Sie alle richteten ihr Augenmerk nicht auf den täglichen Verschleiß, sondern auf Anzeichen einer wirklichen Verrottung der Heimat und der damit drohenden Gefahr.

Und da gab es noch den Feind von außen, der sie bedrängte. Sein Druck wurde stärker. Irgendwann würde es ihm gelingen, die Schirmstaffeln des Trägerschiffes zu knacken, spätestens dann, wenn genügend Projektoren an Altersschwäche ausgefallen waren.

Die Medien in der BASIS wirkten den Schwarzsehern entgegen und verneinten eine solche Gefahr. Eigentlich mußte dort draußen auch der letzte kapiert haben, daß die BASIS auf keiner bestimmten Seite stand, daß sie neutral war. Fast fünfzehn Tage ging das nun schon, seit sich die riesige Spindel über Noman in hundert Einzelschiffe zerlegt und der Angriff der Damurial begonnen hatte.

Wie würde es diesmal sein? Wie vor rund zwei Millionen Jahren? Dauerte der Spuk wieder fünfzig Tage oder länger? Damals hat die Tanxtuuunra gesiegt. Von dieser Allianz der tausend Völker war heute nur noch die Damurial übrig, die Organisation der Wächter der Endlosen Grenze. Was konnte sie gegen einen Angriff ausrichten, gegen die Gefahr aus dem Nichts? Bisher existierte ein kampftechnisches Gleichgewicht zwischen den wenigen Rochen und den Tausenden von Quappenschiffen. Wie lange ließ es sich aushalten? Was passierte, wenn sich die Zahl der Rochen vertausendfachte, und wie sah es über den anderen Samplern

aus?

Eine Antwort konnte höchstens die STYX geben, falls sie zurückkehrte. Doch wer kannte schon die Pläne Moiras? Mehr als Vermutungen blieben nicht, aber jeder sah, daß dort draußen etwas geschah, das nichts mit einer herkömmlichen Raumschlacht zu tun hatte. Da trafen keine zwei Gegner aufeinander, die eine alte Rechnung miteinander zu begleichen hatten. Da ging es um mehr. Und die Galaktiker waren Auslöser all dieser Ereignisse.

Der Datumsanzeiger blinkte spöttisch. Er zeigte den neunzehnten November an.

In einem Anfall von Galgenhumor begann Hopper ein Lied zu summen, ein über zweitausend Jahre alter Oldie aus seiner terranischen Heimat.

Let me still exist in an other place.

Auf den Bildschirmen blitzten die Echos der Quappen- und Rochenschiffe; die Steuerautomaten des Trägerschiffes nannten Zahlen und Koordinaten und kommentierten die Schiffsbewegungen. Zweitausend Raumer unter dem Kommando von drei Theans führten einen erneuten Schlag gegen die verbliebenen sechsundsechzig Rochenschiffe, die seit Anfang November über Noman schwebten und ihre Positionen nur sporadisch veränderten. Dreißig Rochen existierten nicht mehr, vernichtet von den Quappen der Damurial. Trotz der technischen Überlegenheit der Rochen waren sie im Kreuzfeuer Tausender von Angreifern explodiert.

Vier weitere der aus der Riesenspindel entstandenen Schiffe hatten sich nach unten Richtung Oberfläche des Planeten zurückgezogen, wo sie in einer Höhe von etwa fünfzig Kilometern spurlos verschwanden. Dort, dicht über Noman, existierte ein Transmissionsfeld. Die Galaktiker in der BASIS versuchten zu ermitteln, ob von dort aus dem Nichts möglicherweise eine größere Gefahr drohte, als die beiden Fronten der Schiffe sie darstellten.

Hamiller meldete sich.

»Guten Tag, meine Damen und Herren. Inzwischen hat der zwanzigste November begonnen. Ich wünsche allen Bewohnern des Trägerschiffes

angenehme Stunden. Achtung, hier spricht der Kommandant. Aus taktischen Gründen wird die BASIS in wenigen Augenblicken Fahrt aufnehmen und ein Ausweichmanöver fliegen. Unsere neue Position liegt in 980.000 Kilometern über Noman auf der Daffish zugewandten Seite. Die Triebwerke für den Flug im Normalraum benötigen dreißig Prozent Energie. Bitte haben Sie dafür Verständnis, wenn aus Gründen der Stabilität der Schutzschirmstaffel verschiedene Sektoren des Schiffes in dieser Zeit mit etwas weniger Energie versorgt werden. Es betrifft nur die Versorgung des alltäglichen Lebens, keine wichtigen Einrichtungen. Da nicht absehbar ist, wie lange unsere Heimat noch zwischen den Fronten eingekesselt sein wird, erscheint mir diese Energieeinsparung gerechtfertigt. «

»Einverstanden, Hamiller«, sagte Homer G. Adams, der in Rhodans und Atlans Abwesenheit die Position des Expeditionsleiters innehatte. »Von unserer Seite gibt es keine Einwände. «

»Ich danke Ihnen, Sir. Der besonderen Umstände unserer Zusammenarbeit bin ich mir durchaus bewußt.«

»Was soll das, Hamiller? Es gibt keine besonderen Umstände. Du bist der Kommandant, und du arbeitest in Abstimmung mit der Expeditionsleitung. Das war in den dreieinhalb Jahren des Fluges hierher so und wird sich auch nicht ändern.«

Eine Weile blieb es still. Die BASIS beschleunigte. Gleichzeitig flog sie entgegen der Rotationsrichtung des Planeten und folgte der Lücke, die die taktischen Manöver der Quappenschiffe ihr eröffneten. Leider handelte es sich nicht um eine Lücke nach außen. Zwölftausend Einheiten der Wächter der Endlosen Grenze oder Tabuwächter, wie sie sich nannten, hielten den Planeten eingekesselt und verhinderten, daß die Rochenschiffe und die BASIS den Nahbereich des Planeten verließen.

Die BASIS hing mitten zwischen den Fronten. Die Theans betrachteten sie nach ihren Erfahrungen mit den Galaktikern vor etlichen Jahren sowieso als Feinde, und die Wesen in den Rochenschiffen rechneten sie den Gish-Vatachh zu, obwohl für sie klar ersichtlich sein mußte, daß sie mit diesen nichts zu tun hatten.

Die Erklärung für ihr Verhalten lag nach einer gründlichen Analyse des Kommandanten längst vor. Die Rochenschiffe hatten den Auftrag, Noman

abzuriegeln und niemanden an die Transmissionsgrenze heranzulassen. Für die Erreichung dieses Ziels opferten sie ein Schiff nach dem anderen. Die Theans und ihre Gish-Vatachh andererseits hatten sich zum Ziel gesetzt, niemanden aus dem Orbit hinauszulassen und die Eindringlinge aus dem Nichts nach Möglichkeit zu vernichten.

Homer schüttelte den Kopf über ein solches Verhalten. Beim ersten Aufenthalt an der Großen Leere hatten sich alle Teilnehmer immer wieder gefragt, was an dem Brimbrium und den Formulierungen der Theans und ihrer Schergen Wahres sein mochte. Jetzt, hier im Orbit über Noman, begann die Zeit der Wahrheit. Nach zwei Millionen Jahren existierte zumindest auf dieser Seite der Großen Leere noch immer ein Teil des Bollwerks gegen eine unheimliche Bedrohung. Das Verhalten der Theans ließ keinen Zweifel daran, um wen es sich bei diesem Gegner handelte.

Erst Moira, jetzt die anderen Rochenschiffe, vermutlich mit Artgenossen Moiras.

Alle Versuche, mit den Insassen der Rochen in Kontakt zu treten, waren bisher gescheitert. Als Lebewesen konnte man den Eindruck gewinnen, daß es sich um Robotschiffe handelte. Hamiller widersprach. Die Analyse der Manöver dieser Schiffe und ihr Verhalten im Einzelfall - sofern sie ohne Dunkelfeld flogen - ließ nur einen einzigen Schluß zu: In ihrem Innern befanden sich ebenso Lebewesen wie in der BASIS oder in den Quappenschiffen.

Ein Luftzug hinter Adams ließ den Aktivatorträger herumfahren. Wieland stand vor ihm. Seit acht Tagen hatte er sich nicht mehr auf der BASIS blicken lassen. Zusammen mit gut drei Dutzend seiner Artgenossen gehörte er zur derzeitigen Ennox-Kolonie an Bord, deren Besetzung fast täglich wechselte. Wieland ließ den Helm seines SERUN zurückfahren, zog die Handschuhe aus und holte tief Luft, als sei ihm die Sauerstoffversorgung ausgegangen.

»Wo ist er?« rief der Ennox schrill. »Er muß doch endlich eingetroffen sein.«

»Du meinst Philip.« Myles Kantor trat zu dem Veego. »Bisher ist er nicht aufgetaucht. Auch von der ODIN und der STYX haben wir bisher kein Lebenszeichen erhalten. Kein Ennox scheint sich mehr für die beiden Schiffe zu interessieren.«

»Papperlapapp«, machte Wieland. »Was interessieren mich Rhodan und seine anderen Leisetreter? Es geht um Philip, kapierst du? Wenn sich die STYX in Gefahr befindet oder vernichtet wird, spielt Philip garantiert nicht den Kapitän, der heldenhaft als letzter von der Brücke geht. Dann gibt er Fersengeld, wie ihr Terraner so schön sagt. Er verduftet und kommt hierher. So ist es verabredet, und dabei bleibt es. Aber jetzt«, seine Stimme erhielt einen weinerlichen Beiklang, »ist sowieso alles zu spät. Daß er nicht kommt, heißt, daß er es nicht geschafft hat. Er wird es nie mehr schaffen. Es hat nicht sollen sein. Aber wozu dann der ganze Aufwand mit dem Aktivatorchip? Kannst du mir das sagen, Eierkopf?«

Er krallte seine langen, knochigen Finger in Kantors Jacke und schüttelte den Terraner.

»Warum er und nicht du? Warum müssen immer die besten dran glauben? «

»Philip ist nicht tot«, erwiederte Myles Kantor. »Er befindet sich bestimmt an einem Ort, an dem sich Dinge tun, die ihn an einer Rückkehr hindern.«

»Der Ort ist das Jenseits, die energielose Existenz. Hol uns Philip zurück, Allesköninger!«

Die Hamiller-Tube entnahm Myles einer Antwort.

»Mister Adams, die HALUTA ist einsatzbereit. Ich gebe die Starterlaubnis.«

»Ist gut, Hamiller. Icho, alles Gute. Und falls du zufällig diesem Philip begegnest, dann bringe ihn mit zurück.«

»Danke, Homer«, donnerte Tolots Stimme aus den Akustikfeldern. »Ich werde sehen, was sich machen läßt. «

Die HALUTA war bereits das zweite Schiff, das eine Phase der relativen Ruhe inmitten des Gefechtsgetümmels nutzte und die Umklammerung durchbrach. Als erster hatte sich Paunaro mit seiner TARFALA verabschiedet. Ihm war es nicht schwergefallen, sein Schiff innerhalb einer plötzlich entstandenen Lücke entlang des Planetenorbits so rasch zu beschleunigen, daß es kurz vor Erreichen der Quappenschiffe in den Hyperraum wechselte. Die großen, schweren Einheiten der BASIS und das Trägerschiff selbst verfügten nicht über die nötigen Maschinen und Kräfte, um so etwas zu bewerkstelligen.

Jetzt wollte es Icho Tolot mit seiner HALUTA versuchen. Mitten in dem vielleicht fünfzehn Minuten offenen Startfenster raste die HALUTA seitlich von der BASIS davon, vergrößerte ihren Orbit, beschrieb einen Bogen nach oben aus der Ebene der Planetenbahn hinaus und auf die Pulks der Quappenschiffe zu. Erste Energiefinger rasten ihr entgegen, doch die HALUTA drehte rechtzeitig ab, änderte erneut den Kurs und beschleunigte weiter mit halsbrecherischen Werten. Sie flog in einen Vorhang sich kreuzender Energiestrahlen hinein. Die grüne Schirmstaffel leuchtete grell auf, hielt aber. Eine weitere Kursänderung brachte das Schiff tangential hinab in Richtung Noman, zu den Rochenschiffen.

»Vorsicht!« warnte Adams. »Du weißt nicht, ob nicht ein paar unsichtbar in deiner Nähe lauern.«

Der Haluter brauchte die Warnung nicht. Mit seinem Planhirn kalkulierte er garantiert auch das ein. Das Schiff vollführte einen erneuten Kurswechsel und raste dann parallel zur Planetenachse in den Raum hinaus, wieder auf die Quappenschiffe zu.

»Zwanzig Prozent Lichtgeschwindigkeit sind erreicht«, meldete Hamiller. »Die HALUTA schafft es.«

Unter normalen Umständen riskierte kein Schiff ein Metagrav-Manöver mit weniger als siebzig Prozent der Lichtgeschwindigkeit. Die Belastung der Schirmanlagen beim Übertritt in den Hyperraum war einfach zu groß. Fehlsprünge oder gar das Stranden in einem fremden Universum durch Überlastung des Grigoroffs konnten die Folge sein. Es ließ sich mit dem Vorgang vergleichen, wenn eine ruhende Masse beliebiger Größe aus dem Ruhezustand spontan auf Lichtgeschwindigkeit beschleunigt werden sollte. Viel blieb von ihr mit Sicherheit nicht übrig. Dreißig Prozent Lichtgeschwindigkeit stellten in etwa die Grenze zwischen Katastrophe und absoluter Selbstvernichtung dar.

Augenblicke später verschwand Tolots Raumer aus dem Normalraum. Die Energiebahnen aus den Geschützen der Quappenschiffe trafen ins Leere und verpufften wirkungslos.

»Manöver gelungen«, verkündete Hamiller. »Bitte sehen Sie auf die lichtverstärkten Ausschnitte links unten am Hauptbildschirm. Die HALUTA ist zwei Lichtminuten außerhalb des Kessels erschienen, orientiert sich kurz und beschleunigt weiter.«

Von Tolot traf ein kurzer Funkspruch ein. An Bord war alles in Ordnung, und der Haluter machte sich verabredungsgemäß zur Erkundung auf.

Wie bereits beim Verschwinden der TARFALA reagierten die Quappenschiffe auf die Flucht des Einzelschiffes und formierten sich zum neuerlichen Angriff auf die BASIS.

2.

Klein und hager war er, mit unauffälligen Bewegungen, und er sprach mit leiser Stimme. Daß er dabei meist zu Boden schaute und nicht den Menschen ins Gesicht, lag an seinen Augen. Tausend winzige Äderchen durchzogen die Augäpfel, und gelegentlich platzten welche. Manchmal beeinträchtigte es seine Sehfähigkeit.

Dann verfluchte er sich und die anderen, die damals auf Zelta Zwölf gestrandet waren, unter der Glut eines heißen und tödlichen Sterns von blauer Farbe und heißer Strahlung. Damals hatte Leon Zoldan sich geschworen, nie mehr an einer nur hundertprozentig vorbereiteten Expedition teilzunehmen. Der Flug der BASIS erschien ihm mit wenigstens hundertzehn Prozent geeignet, aber nach den ersten zehn Millionen Lichtjahren war er sich nicht mehr sicher gewesen. Von diesem Augenblick an gab es die Gruppe Zoldan, und sie sah es als ihre einzige und vorrangige Aufgabe an, intensiv zur Sicherheit der knapp über 12.000 Besatzungsmitglieder beizutragen, die in dem Trägerschiff lebten und arbeiteten.

Diese blutunterlaufenen, roten Augen wirkten unheimlich und führten dazu, daß man ihn immer wieder mit einem Arkoniden alten Geblüts verwechselte. Allerdings leuchteten die Augen deutlich dunkler als die eines Albinos.

Ab und zu gefiel Leon Zoldan sich darin, seine Mitbürger mit diesen Augen zu erschrecken. Meist reagierten sie neugierig, in wenigen Fällen geschockt. Er zog seine persönlichen Schlüsse aus der Reaktion einer Minderheit, und manchmal sagte er in Gesprächen mit seinen Vertrauten: »Die Menschheit befindet sich psychisch noch immer auf dem Stand des Jahres zweitausend nach Christus. Sie hat nichts dazugelernt.«

»Es sind wenige Ausnahmen, und diese bestätigen die Regel«, antwortete Elroy Keen dann jedesmal, und die beiden Männer starnten

sich sekundenlang an und gingen zum Alltag über.

Diesmal trug Leon ein kleines Kästchen an seinem Gürtel, ein Zeichen, daß es ernst wurde. Er legte einen Finger auf das gelbe Sensorfeld auf der Oberseite.

»Keiner kann uns jetzt hören und sehen«, sagte er. »Ist bei euch alles in Ordnung?«

Die acht Frauen und Männer nickten.

»Wir sind startklar«, antwortete Jabo Feiregg. »Depot Eins steht uns zur Verfügung. Von dort sind es nur eineinhalb Kilometer bis zum Einsatzort. «

»Das müßte gehen.« Zoldan rief sich kurz den Lageplan ins Gedächtnis, über dem er die halbe Nacht gebrütet hatte, während *draußen* die Quappenschiffe einen erneuten Angriff gegen die Heimat flogen. Merkwürdigerweise störte ihn der Alarm nicht. Irgendwie spürte er, daß es noch nicht soweit war. Die BASIS widerstand dem Beschuß bislang ohne Gefahr, und Leon Zoldan hoffte, daß das noch eine Weile so blieb.

»Wir brechen auf«, fuhr er fort. »In die SERUNS mit euch. Ab sofort wird kein Wort mehr gesprochen, bis wir unser Ziel erreicht haben. Wenn sich uns Roboter in den Weg stellen, kann Hamiller was erleben.«

Er nahm die Hand vom Mund und griff mit der anderen an das gelbe Feld. Die akustische Abschirmung erlosch, und die neun Gruppenmitglieder traten zu den Schränken der Versorgungskammer und versorgten sich mit SERUNS. Eilig stiegen sie in die Anzüge und schlossen sie. Die Pikosyns führten automatisch einen kurzen Test durch und meldeten, daß alle Systeme einwandfrei arbeiteten.

»Hamiller an Gruppe Zoldan«, klang es aus einem Akustikfeld. »Es besteht derzeit kein Grund zur Beunruhigung. Das Tragen von SERUNS ist absolut unnötig. Meine Damen und Herren, bitte vertrauen Sie mir! Sobald es wieder zu einem Angriff gegen Ihre Heimat kommt, werde ich rechtzeitig darauf hinweisen.«

»Schon gut, Hamiller«, sagte Zoldan laut. »Wir wissen, daß wir uns nicht in Gefahr befinden. Du weißt genau, was wir vorhaben. Es hilft nichts, wenn du uns etwas vormachst.«

»Wenn Sie das meinen, Sir, wird es seine Richtigkeit haben. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg.«

Die Gruppe machte sich auf den Weg. Ungehindert legte sie die Strecke bis zum Depot zurück. Hamiller meldete sich nicht mehr. Dennoch wußten sie, daß er jede ihrer Bewegungen peinlich genau registrierte und selbst ihr Schrittempo analysierte, um auf diesem Weg zu erfahren, was sie ihm nicht sagen wollten.

Die Männer und Frauen entnahmen dem Depot die vorbereitete Ausrüstung und machten sich an die Bewältigung der letzten eineinhalb Kilometer bis zu ihrem Ziel. Sie benutzten mehrere Antigravschächte und brachten verschiedene Gravitationsübergänge zwischen den einzelnen Segmenten hinter sich, wechselten rein rechnerisch zwanzig Ebenen nach unten und erreichten nach einer kurzen Stunde ihr Ziel. Aus den Helmempfängern der SERUNS drangen die üblichen Mitteilungen Hamillers und lokaler Syntrons an die Schiffsbesatzung sowie Verlautbarungen der Expeditionsleitung.

Hamiller meldete sich nicht mehr bei der Gruppe Zoldan, obwohl er inzwischen anhand ihrer Ausrüstung und ihrer Wege wissen mußte, wohin ihr Weg führte. Daß er nichts sagte und nichts tat, um sie aufzuhalten, zeigte, daß er sie in Sicherheit wiegen wollte. Ziemlich unwahrscheinlich war, daß er ihrem Tun keine Bedeutung beimaß.

Die Gruppe erreichte Segment fünfzigtausendundelf und marschierte hinein. Sie suchte sich den Übergang nach Segment fünfzigtausend und hatte damit ihr erstes Ziel erreicht.

Warum es ausgerechnet Nummer fünfzigtausend war, wußte niemand so recht. Zoldan hatte es ausgewählt, weil es am Rand einer ganzen Reihe von stillgelegten, »schlafenden« Segmenten lag und so eine gute Ausgangsbasis für ihr Vordringen darstellte.

»Schließt eure Helme«, sagte der Hyperphysiker. »Wir fangen an.« Außer ihrer Gruppe befanden sich mindestens dreißig andere in der BASIS unterwegs. Sein Beispiel trug Früchte.

Er gab ein Zeichen, das sie bereits vor Tagen abgesprochen hatten. Sie schalteten die Pikosyns aus und bewirkten damit, daß Hamiller keine direkte Verbindung mehr zu den Miniatarsyntrons herzustellen vermochte.

Er registrierte die Draken, winzige dunkle Flecken über der dichten Wolkendecke des Planeten. Mit bloßem Auge waren sie auf die große Entfernung nicht auszumachen, nur mit Hilfe der optischen Systeme. Immer wieder und in unregelmäßigen Abständen blitzten ihre Leiber auf, wenn sie überschüssige Energie, die auf der Oberfläche bei ihren Symbiose-Partnern nicht benötigt wurde, an die Umgebung abgaben. Zwischen den Draken und den Nomanern herrschte seit Beginn der Auseinandersetzungen im Orbit eine rege Kommunikation. Die Draken gaben ihre Wahrnehmungen nach unten weiter. Dazu zählten auch die Impulse des Funkverkehrs vieler tausend Schiffe. Die Draken nahmen sie mit Hilfe der solarzellenähnlichen Funktion ihrer dünnen Körper auf und leiteten sie zur Oberfläche.

Dort wußten die Noman-Draken inzwischen mit ziemlicher Sicherheit, daß alte Bekannte eingetroffen waren, an die sie keine besonders guten Erinnerungen hatten.

Tabuverbrecher. Störer des planetaren Gleichgewichts. Wesen, denen sie das Betreten des Planeten für alle Zeiten untersagt hatten.

Bei den Draken ließen sich keine Beeinträchtigungen feststellen. Das Materialisierungsfeld, aus dem die riesige Spindel gekommen war und durch das vier der Rochenschiffe sich an einen unbekannten Ort zurückgezogen hatten, wirkte in fünfzig Kilometern Höhe, aber nicht darunter oder darüber.

Myles Kantor wäre gern einmal gelandet, um mit einigen der Noman-Draken zu sprechen und die Mißverständnisse von damals aufzuklären. Bei der derzeitigen Situation hielt er das allerdings nicht für ratsam. Die Noman-Draken hätten ihm angesichts der Vorgänge rund um ihren Planeten kaum geglaubt, daß dies alles nur friedlichen, wissenschaftlichen Zwecken diente und sie nicht davon betroffen waren. Ein einziges abstürzendes Raumschiff genügte, um Hunderte der Draken hoch in der Atmosphäre zu töten und damit ebenso viele Nomaner auf der Oberfläche. Wenn ein Nomaner ein Kind zur Welt brachte, teilte sich hoch droben sein Drake und schuf einen Abkömmling, der die Betreuung des Neugeborenen übernahm und zusammen mit ihm wuchs. Eine Symbiose bis zum Tod. Starb der Partner auf der Oberfläche, dann erlosch auch die Energie des Draken, er verlor seinen Halt und stürzte

nach unten in die Wolkendecke, um irgendwo auf der Oberfläche zu zerschellen.

Eine Meldung des Kommandanten riß Myles aus seinen Gedanken. »Achtung, hier spricht Hamiller! Die BASIS ist umgehend in Gefechtsbereitschaft zu versetzen. Bitte finden Sie sich an den Ihnen zugewiesenen Positionen ein.«

Niemand murkte. Seit über zwei Wochen wiederholte sich dieser Vorgang mehrmals täglich. Er zählte zum Alltag, seit die Flotten der Quappenschiffe die BASIS zwischen sich und Noman eingekreist hatten.

Der Energieverbrauch schnellte sichtbar in die Höhe. Überall aktivierten sich Transmitter und beförderten Besatzungsmitglieder von einem Ort zum anderen. Segmente meldeten ihre Rückstufung in den Sleep-Modus, in dem lediglich die wichtigsten Lebenserhaltungssysteme mit Energie versorgt wurden. Hunderttausend Segmente besaß das Trägerschiff, und über tausend periphere oder sekundäre Teile von »Hamillers Puzzle« hatten bereits über den Sleep-Modus hinaus eine komplett Energieabschaltung erfahren. Lebewesen hielten sich während der Alarmzeiten nicht darin auf, und der Kommandant schaltete sogar die Projektoren für die unterschiedlichen Gravitationsfelder und Gravoschleusen ab. Schotte schlossen sich, rote Warnlichter wiesen darauf hin, daß das Betreten dieser Sektoren mit Gefahr für Leib und Leben verbunden war. Wer in einen Korridor stürzte, der sich - bezogen auf die Schwerkraft der umgebenden Segmente - in einen Schacht verwandelt hatte, besaß nur dann eine Überlebenschance, wenn er in einem SERUN oder einem anderen Schutanzug mit Antigravprojektor steckte.

Ronald Tekener betrat die Hauptleitzentrale und ließ sich neben Myles Kantor in einen Sessel fallen. Der Smiler beugte sich leicht nach vorn und starrte auf die Monitoren der unteren Reihe.

»Hundert, zweihundert - nein, es sind mindestens dreihundert«, stellte er fest. »Was meinst du, Myles. Sind sie unfähig, dazuzulernen?«

Kantor schüttelte den Kopf.

»Ich glaube nicht. Den Theans geht es um etwas anderes. Sie wollen uns zu verstehen geben, daß sie uns zwar nicht zerstören können, wir aber auch gegen ihre Übermacht nichts ausrichten. Für einen Beschleunigungsflug und eine Flucht durch den Metagrav-Vortex ist der

Raum zu knapp. Bliebe uns der Durchbruch. Vielleicht gelänge er uns, doch was hätten wir davon? Von außerhalb besäßen wir nur noch eingeschränkte Möglichkeiten, die Vorgänge über Noman zu beobachten. Vorgänge, an deren Zustandekommen wir einen nicht zu übersehenden Anteil tragen. Das dürfen wir nicht vergessen, Tek.«

Tekener nickte nachdenklich. Auch dem letzten Galaktiker mußte klar sein, daß es zwischen den Rochenschiffen und Moira einen Zusammenhang gab. Die Tatsache, daß diese Schiffe zunächst die Gestalt einer ein- und zwanzigseitigen Spindel aufgewiesen hatten, stellte ein Teilchen des Puzzles dar. Moira hatte vierzehn Wesen aus Spindeln mit zur Großen Leere genommen und irgend etwas mit ihnen angestellt.

So sahen es die Galaktiker, und sie wußten, daß es ohne ihre eigene Neugier und ohne die Bergung der Spindeln nie zu einer solchen Entwicklung gekommen wäre, wie sie sich ihnen jetzt darbot.

Und der mit verzweifelter Härte und Hektik geführte Kampf der Quappenschiffe gegen die Rochen befand sich erst in der Anfangsphase.

Zwölftausend gegen sechsundsechzig. Ein Gleichgewicht, das zum Lachen reizte und gleichzeitig Angst machte. Wenn die vier in dem Transmissionsfeld verschwundenen Rochen zurückkehrten, wie viele Schiffe brachten sie dann zur Verstärkung mit?

»Der Angriff gegen die BASIS beginnt«, verkündete Hamiller. »ATLANTIS, CIMARRON, LEPSO, MONTEGO BAY, NJALA, PERSEUS und QUEEN LIBERTY zum Einsatz bereitmachen. Mit der Notwendigkeit von Entlastungsangriffen muß gerechnet werden. Die BASIS verringert ihre Höhe über Noman und geht zunächst auf 40.000, dann auf 8000 Kilometer.«

Irgendwo im Leib des mächtigen Trägerschiffes begannen Maschinenanlagen zu dröhnen. Unter riesigem Energieaufwand schob sich die BASIS aus ihrer derzeitigen Position und näherte sich dem fünften Planeten.

Die Quappenschiffe setzten nach. Sie erkannten die Absicht der Galaktiker und schwärmteten aus. Sie nahmen das Ungetüm von einem Raumschiff von allen Seiten her in die Zange. Wie bereits gewohnt, wartete Hamiller ab, bis die Theans und ihre Gish-Vatachh von sich aus das Feuer eröffneten. Dann schlug er mit aller Macht zurück. Die Staffeln der Transformkanonen begannen zu arbeiten und schickten ihre Ladungen

ans Ziel.

Die Trefferpunkte lagen vor den Schirmen der Quappenschiffe. Transformbomben explodierten und rissen Strukturlücken in die Schutzschirme. Die nächsten Bomben materialisierten hinter diesen Lücken unmittelbar über den Außenhüllen und zerfetzten sie. Die betroffenen Quappenschiffe suchten ihr Heil in der Flucht, soweit ihre Triebwerke es zuließen. Andere hingen manövrieraufnäig im Raum und mußten mit Traktorstrahlen ins Schlepp genommen werden. Hamiller ließ das zu, denn seine Aktionen dienten einzig und allein der Verteidigung. Eine Staffel aus Quappenschiffen ließ sich jedoch nicht beirren und setzte ihre Angriffe hartnäckig fort. Über Noman entstanden acht Sonnen, und dann zog sich der Rest der Staffel fluchtartig zurück und formierte sich in sicherem Abstand neu.

Die Hamiller-Tube schickte den Gish-Vatachh eine Aufforderung, die BASIS in Ruhe zu lassen. Die Antwort der Theans ließ keinen Zweifel übrig.

»Die Tabuverbrecher werden ihrer gerechten Strafe nicht entgehen. Wir werden sie aus diesem Universum hinwegblasen. Bald kommt der Tag der Erkenntnis. Ihr werdet ihn nicht überleben. Auch die *anderen* werden keine Gelegenheit finden, sich in Sicherheit zu bringen.«

Mit den *anderen* meinten sie offenbar die Wesen in den Rochenschiffen. Die Antwort folgte auf dem Fuß, doch nicht die BASIS gab sie. In unmittelbarer Nähe der vordersten Quappenschiffe entstanden flirrende Energiemuster, die mühelos durch die Schutzschirme drangen und die Schiffe einfach aufzehrten. Sie verschwanden von der Ortung. Augenblicke später kehrten sie in Form von Energieblitzen zurück, die nicht ein einziges Trümmerstück übrigließen.

»Das ist ungewöhnlich«, sagte Tekener. »Offenbar haben ein paar der Rochen ihren festen Orbit verlassen und im Schutz des Dunkelfeldes angegriffen.«

»Sie haben vollkommen recht, Sir«, kommentierte die Hamiller-Tube. »Die energetischen Vorgänge sind aufgezeichnet, bedürfen jedoch einer eingehenden Untersuchung. Achtung, Kommandant an Kreuzer. Wir ändern unsere Taktik. Der Einsatzbefehl verzögert sich dadurch.«

Die BASIS stieß jetzt steil auf Noman hinab und änderte leicht ihren

Kurs. Die Distanz zur Oberfläche sank weiter ab. »Sei vorsichtig, Hamiller«, warnte Myles Kantor. »Fordere die Rochen nicht unnötig heraus. Es ist nicht auszudenken, was geschehen könnte, wenn sie das Manöver als Angriff verstehen.«

»Keine Sorge, Sir. Das alles ist bis in die letzte Unwägbarkeit hinein durchdacht.«

Die Hamiller-Tube verzögerte weiter und brachte den Träger noch tiefer; bis nahe an den Kordon aus Rochenschiffen. Soweit es sich ortstechnisch und mittels eines rechnerischen Vergleichs ermittelte ließ, versteckten sich achtzig Prozent dieser Schiffe auf dieser Seite des Planeten hinter ihren Dunkelschirmen, die sie unortbar machten. Die BASIS mußte zwar nicht mit einer unerwarteten Kollision rechnen, dazu waren die Rochen zu wendig. Aber es bestand die Gefahr, daß die anderen aus nächster Nähe plötzlich das Feuer eröffneten, wenn ihnen der Träger zu nahe kam.

Wie schon so oft in den letzten Tagen begann das nervenaufreibende Warten darauf, daß etwas geschah. Oder besser, daß es nicht geschah.

Quappenschiffe folgten der BASIS wie ein Kometenschweif, über vierhundert an der Zahl. Aus dieser Formation heraus schossen Pulks mit jeweils zwanzig Schiffen und begannen mit konzentriertem Punktfeuer auf die Schirmstaffel. Deren Farbe veränderte sich zu einem grellen Weiß, als Hamiller zusätzliche Energie in die Projektoren schickte und weitere aktivierte, die bisher zu den Ersatzgeräten gezählt hatten. Ein leichtes Beben durchdrang den Bugteil mit der Hauptleitzentrale. Auf einem der Ausschnitte des holographischen Hauptbildschirms waren die einsatzbereiten Kreuzer auf der Oberfläche der BASIS zu erkennen. Über ihnen tobten im Abstand von dreihundert Metern heftige Energiegewitter. Auf den Kugelrümpfen feierten bizarre Schatten ihre exzentrischen Spiele.

Hamiller versuchte erneut, mit den Theans und ihren Gish-Vatachh in Funkkontakt zu treten.

»Bemühen Sie sich nicht. Wir zählen nicht zu Ihren Feinden. Wir verfolgen rein wissenschaftliche Absichten, und es täte mir leid, weitere

Ihrer Schiffe zerstören zu müssen. Bedenken Sie die vielen Opfer, die völlig sinnlos sind. «

Keiner der Wächter der Endlosen Grenze reagierte, und keine einzige Transformbombe verließ die Depots der BASIS. Keine einzige Abstrahleinrichtung trat in Aktion.

Dafür blitzte es in der Nähe des Trägerschiffes mehrfach auf. Aus dem Nichts entstand ein Vorhang aus gleißender Energie.

»Vorsicht!« schrie Tekener. »Verdammt, Hamiller! «

Aus der ATLANTIS meldete sich Julian Tifflor.

»Wir sind startklar und fliegen einen Entlastungsangriff. Hamiller, gib den Start frei! «

»Tut mir leid, Sir. Diese Angriffe sind nicht gegen uns gerichtet. «

Im nächsten Augenblick gelang es auch den Lebewesen in der BASIS, das sinnverwirrende Spiel der Energien hoch über der Schirmstaffel zu ordnen und die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen. Aus dem Schutz ihrer Dunkelfelder und von ihrem Orbit aus begannen die Rochen wieder auf die Quappenschiffe der Damurial zu schießen.

Jeder wußte, was dann kam. Es stellte eine bereits hinlänglich bekannte Routine dar. Die Quappen verbissen sich in den Kampf mit den Rochen, und vielleicht gelang es ihnen sogar, den einen oder anderen zu vernichten. Die Zahl der zerstörten Quappen und ihrer jeweils mehrere hundert Köpfe zählenden Besatzungen betrug ein Zehnfaches oder sogar noch mehr.

Erfahrungsgemäß nahmen die Rochen nebenbei auch den Beschuß der BASIS auf, ohne sie allerdings ernsthaft zu bekämpfen. Die Hamiller-Tube trug diesem Umstand jedesmal, wie auch jetzt, Rechnung und schlich sich aus dem Kampfgebiet hinaus, stieg ein Stück höher und brachte damit zum Ausdruck, daß sie nicht daran dachte, den Abwehrriegel zu durchbrechen und weiter nach Noman vorzustoßen.

Was immer dort unten genau war, es blieb den Galaktikern ebenso verwehrt wie den Tabuwächtern.

Diesmal allerdings war es anders, als die Männer und Frauen aus der Milchstraße es erwarteten.

Die Rochen schossen nicht auf sie. Manche Energiebahnen rasten nahe der BASIS durch das All, aber keine traf die Schirmstaffel oder tangierte sie auch nur. Der Beschuß durch die Quappenschiffe kam ebenfalls fast

vollständig zum Erliegen. Die BASIS entfernte sich auf knapp 500.000 Kilometer, und noch immer blitzte es nahe ihrer Schirmstaffel auf.

»Hamiller an Einsatzstaffel. Der Alarm wird vorläufig aufgehoben. Es findet keine Ausschleusung statt.«

Sieben Bestätigungen trafen ein. Dicht über der Schirmstaffel machte sich ein irisierendes Leuchten bemerkbar. Die Staffel flackerte an mehreren Stellen. Optisch sah es aus, als würde dort etwas verdampfen. Hamiller meldete einen Energieverlust in dem betroffenen Bereich von knapp zwei Prozent. Eine Detaildarstellung zeigte winzige Strukturlücken dort, wo die Energie wirkungslos verpuffte.

Ronald Tekener ballte die Hände zu Fäusten.

»Verdammmt, Hamiller!« rief er aus. »Es muß doch eine Möglichkeit geben, das abzustellen. Sind uns die Rochen technisch wirklich so haushoch überlegen?«

»Tut mir leid, Sir. Wir müssen akzeptieren, daß sie wie Moira über Möglichkeiten verfügen, die wir nur erahnen können. Das Schiff befindet sich meinen Berechnungen nach unmittelbar über unserer Schirmstaffel. So weit hat sich bisher noch kein Rochen von Noman entfernt. Sein Dunkelfeld läßt sich nicht orten, und die Wesen dort wissen das natürlich. Sie geben uns ein Zeichen ihrer Anwesenheit. Ersparen Sie mir entsprechende Anfragen an diese Wesen, Sir. Es würde zu nichts führen.«

»Ich versuche es. Gib mir ein Feld.«

»Sofort.«

Unmittelbar vor Tekener entstand ein Kommunikationsfeld. Der *Smiler* setzte sich zurecht und bemühte sich, ein freundliches Gesicht zu machen.

»Hier spricht Ronald Tekener von der BASIS. Bitte gebt uns ein Zeichen. Wir sind als Freunde gekommen und hegen keine bösen Absichten gegen euch und eure Schiffe.«

Etwas blitzte hoch über der BASIS auf. Aus dem Nichts entstand ein Bündel violetter Energiestrahlung und schoß auf die BASIS zu. Es strich dicht an der Schirmstaffel entlang und verursachte knisternde Entladungen, die die Steuerung der Projektoren für ein paar Sekundenbruchteile gehörig durcheinanderbrachten. Hamiller gab Alarm für zwei der Außensegmente und schaltete mehrere Projektoren auf Reservegeräte um. Gleichzeitig beschleunigte die BASIS und entfernte sich weiter von der Oberfläche No-

mans.

Das Rochenschiff antwortete nicht auf Tekeners Anruf, aber die Energieverluste in den Schirmen der startbereiten Kreuzer ließen nach und verschwanden völlig.

Hamiller schleuste blitzartig eine Katapult-Sonde aus und schoß sie durch eine Strukturlücke hinaus in den Raum. Sie flog nur einige hundert Kilometer, dann verglühte sie in einem winzigen Energieblitz. Eine weitere Sonde flog doppelt so weit, bis sie ebenso verging wie ihre Vorgängerin. Der unsichtbare Rochen entfernte sich von der BASIS.

»Die lassen nichts und niemanden an sich heran«, kommentierte der syntronische Kommandant. »Sind Sie mit einem Test einverstanden, meine Damen und Herren?«

Adams, Tekener und Kantor stimmten zu.

»LEPSO bitte starten!« ordnete die Hamiller-Tube an. »Verfolgen Sie das Schiff. Legen Sie alle verfügbaren Energien auf die Schirmkombination und drehen Sie sofort ab, wenn Gefahr droht. Geben Sie Probeschüsse ab, um die Position des Rochens zu bestimmen.«

Augenblicklich hob die LEPSO von der Oberfläche der BASIS ab und glitt durch eine Strukturlücke hinaus in den Raum, in jene Richtung, in der sich das unsichtbare Schiff befinden mußte. Gleichzeitig löste sich aus einem Verband von Quappenschiffen ein Kommando aus zehn Raumern und nahm Kurs auf den Kreuzer.

Die LEPSO entfernte sich mit geringer Beschleunigung bis zu einer Distanz von zehntausend Kilometern. Dann warnten Energienbahnen unterschiedlicher Stärke und Farbe vor einem Weiterflug und einer möglichen Kollision mit dem Rochenschiff. Der Kreuzer drehte ab und kehrte auf Hamillers Anweisung zur BASIS zurück. Gleichzeitig begann das Rochenschiff aus dem Nichts auf die anfliegenden Quappenschiffe zu schießen und sie in einen Kampf auf Leben und Tod zu verwickeln.

»Seht nur«, murmelte Tek. »Das verstehe ich unter ausgefeilter Taktik.« Der Rochen behielt seine Position nie länger als zwanzig Sekunden bei. Dann stellte er sein Feuer ein, wechselte den Standort und tauchte schließlich im Rücken der Quappenschiffe auf. Drei der Angreifer explodierten, die anderen drehten ab und ergriffen die Flucht. Sie rasten zurück zu ihrem Verband, der gleichzeitig Fahrt aufnahm. Zwei weitere Quap-

penschiffe explodierten, dann trat Ruhe ein. Das Rochenschiff zog sich offenbar zurück.

Die LEPSO hatte inzwischen eingeschleust und stand wieder auf: ihrem alten Platz. Wie es aussah, planten die Theans einen neuen Angriff auf die BASIS. Doch dann drehten die Quappenschiffe ab und flogen in einer Distanz von rund zwanzigtausend Kilometern an dem Träger vorbei gegen Noman.

»Die Endauswertung der Ereignisse des Tages liegt vor«, meldete sich die Hamiller-Tube. »Sie werden staunen, meine Damen und Herren. Seit zwanzig Stunden sind wir von den Rochenschiffen nicht mehr direkt attackiert worden. Kein einziger Schuß wurde auf uns abgegeben. Diese Wesen halten uns auf Distanz, aber sie betrachten uns nicht mehr als Gegner. Wir haben vor ihnen Ruhe und können uns ganz auf die Abwehr der Gish-Vatachh konzentrieren. Dieser zwanzigste November wird im Log als besonderer Tag markiert.«

»Dein Wort in Gottes Ohr, Hamiller.« Tek schüttelte den Kopf. »Deine Analyse klingt mir ein wenig blauäugig. Es sei denn ... «

»Sagen Sie, was Sie denken, Sir!« »Es sei denn, die Wesen in den Rochen haben neue Befehle erhalten. Es wäre ein Hinweis darauf, daß sich an einem anderen Ort an oder in der Großen Leere etwas getan hat.«

»Der Schluß liegt nahe. Vielleicht hat Moira zu unseren Gunsten eingegriffen«, warf Homer ein.

»Sie sehen das vollkommen richtig. Dieser Schluß läßt sich in der Tat ziehen. Ich habe versucht, Erkundigungen bei den Fremden einzuholen, aber sie halten uns noch immer nicht einer Antwort für würdig. In dieser Beziehung hat sich nichts geändert.«

Und wahrscheinlich würde sich auch nichts daran ändern. Für beide kämpfenden Parteien blieben die Galaktiker mit ihrem riesigen Trägerschiff ein Fremdkörper. Die einen versuchten noch immer, ihn zu entfernen. Die anderen hatten beschlossen, ihn einfach zu ignorieren.

Die BASIS sank damit auf die Stufe eines hundsgewöhnlichen Felsbrockens, der zwar störte und an dem man seine eigene Schußgenauigkeit ausprobieren konnte, den man aber im übrigen einfach übersah.

»Wenn ich einen Vorschlag machen darf?« erkundigte Hamiller sich.

»Was halten Sie davon, wenn wir von uns aus einen erneuten Annäherungsversuch machen?«

»Du bist total verrückt«, fuhr Tekener auf. »Das lassen die nie zu.«

»Wir sollten den Versuch unternehmen, Tek. « Myles Kantor nickte ihm zu. »Vielleicht ist es eine Chance.«

»Sie sind also einverstanden. Ich danke Ihnen.«

Die BASIS verließ ihren aktuellen Orbit und sank wieder einmal abwärts, der Oberfläche des fünften Planeten entgegen. Ihr Abstand verringerte sich rasch. Hamiller hob die Fahrt des Schiffes fast vollständig auf. Langsam, und nur mit Hilfe der vielen tausend Korrekturdüsen schob sich der Koloß an das Limit heran. Hinter ihm blieben mehrere Staffeln Quappenschiffe zurück und warteten ab.

»Wir kommen in friedlicher Absicht«, funkte Hamiller. Wie gewohnt erhielt er keine Antwort. Aber man konnte nie sicher sein.

Die BASIS schwenkte ein Stück und behielt den Orbit bei. Sie fügte sich exakt in, die Kugelschale ein, die die Rochenschiffe andeutungsweise rund um Noman bildeten.

Nichts geschah. Es gab keine Kollision mit Unsichtbaren, und es näherten sich keine Rochen- und keine Quappenschiffe. Nach einer halben Stunde schloß Hamiller das Experiment ab und ließ die BASIS auf eine Höhe von 300.000 Kilometern ansteigen, wo sie vorläufig blieb.

3.

»Was zum Teufel ist hier los?« Cyrus Morgan mußte zweimal hinsehen. Irgendwie wurde er das Gefühl nicht los, sich in einem völlig anderen Raumschiff zu befinden. Die Umgebung jedoch war ihm absolut vertraut. Vor ihm ragte die Kuppel mit der Projektion des heimatlichen Sternenhimmels auf. Auf der rechten Seite befanden sich die Eingänge zu den einzelnen astronomischen Sektionen, und geradeaus ging es zu der riesigen Teleskopanlage.

Neben jeder der Türen stand ein Roboter, der zuvor nicht zur Einrichtung des Observatoriums gehört hatte. Als Cyrus die Türen öffnete und in die einzelnen Räume und Abteilungen hineinschaute, traf ihn der Schlag. Auch hier standen neben jedem Eingang eine dieser extrem

menschenähnlichen Maschinen. Alle sahen sie gleich aus, wie Zwillinge, und irgendwie spürte der Chefastronom der BASIS, daß sie sich auch in ihrem Innenleben nicht voneinander unterschieden.

Morgans nächster Weg führte zum Interkom. Er nannte den Namen seines gewünschten Gesprächspartners, und der Syntron stellte die Verbindung her.

Augenblicke später baute sich das Holo mit dem blassen Gesicht von Robert Gruener auf. Der Kybernetiker freute sich über den Anruf.

»Cyrus, welche Überraschung! Kann ich dir helfen?«

»Ich denke schon, Robert. Gibt es etwas Neues aus deiner Androgynen-Werkstatt? «

»Nein. Wieso fragst du?«

»Du solltest herüberkommen und es dir selbst ansehen«, forderte Cyrus Morgan ihn auf. »Du wirst ein wahres Wunder erleben.«

»Ich komme.«

Zwei Minuten später holte ihn der Chefastronom am Stationstransmitter ab. Gruener reichte ihm die Hand, warf dem Roboter neben dem Terminal einen kurzen Blick zu und richtete seine Aufmerksamkeit erneut auf Morgan. Dieser zog ihn am Ärmel hinaüber zum Ausgang.

»Da!«

Draußen schob er den Kybernetiker zum nächsten Raum und ließ ihn hineinblicken.

»Da! Und da. Und dort drüben. In jedem Raum, sogar neben dem Eingang des Planetariums steht einer. Seit mindestens einer Stunde. Weißt du jetzt, was ich meine?«

Grüners Miene war von Mal zu Mal nachdenklicher geworden. Jetzt bildete sein Gesicht ein einziges Muster aus Falten, und er rieb sich mit den Fingern die Nasenspitze.

»Ja, Cyrus. Eine Antwort kann ich dir sofort geben: Diese Maschinen sind keine Androgynen. Von ihrer Existenz ist mir nichts bekannt.«

»Das hat mir gerade noch gefehlt. Woher kommen sie dann? Es gibt Modelle in der BASIS, die sehen so oder ähnlich aus. Aber sie sind zweckorientiert und mit Ausnahme der Kampfroboter zumindest äußerlich individuell konzipiert. Aber das hier ... ?«

»Wir sollten die Hauptleitzentrale verständigen.«

»Warte einen Augenblick.«

Morgan wandte sich an eine der Maschinen.

»Was ist deine Aufgabe?«

»Ich bin der multifunktionelle Generalintendant-Partizipient Nummer dreihundertacht und habe den Auftrag, alle Vorgänge in diesem Raum zu beobachten.«

»Wer ist dein Auftraggeber?« »Partizipient Nummer Eins.« »Und wo finde ich den?«

»Tut mir leid. Koordinaten wurden mir keine genannt.«

»Wohin schickst du deine Beobachtungen?«

»Nirgendwo hin. Ich sammle und speichere nur. In unregelmäßigen Abständen werden Daten abgerufen. Wohin Sie gehen, vermag ich nicht zu erkennen.«

»Weißt du, wer ich bin?«

»Du bist ein Mensch. Alle multifunktionellen Einheiten dienen der Menschheit.«

Sie ließen den Roboter stehen und zogen sich auf einen Korridor zurück. Hier stand keiner der Automaten, doch Cyrus Morgan war sicher, daß sie auch hier draußen jeden Laut und jedes Wort wahrnahmen.

»Mir ist das unerklärlich, Cyrus. Bitte glaube mir, daß ich nichts damit zu tun habe.«

»Ich weiß das jetzt, Robert. Es ist auch unwesentlich. Komm.«

Er stürmte davon, Gruener hinter ihm her. Sie suchten Morgans Büro auf. Auch hier stand neben der Tür eine der Maschinen. Der Chefastro-nom beachtete sie nicht. Er schob Gruener in einen Sessel und baute ein Antiortungsfeld um die Sitzgruppe auf. Für den Roboter wurden sie somit unsichtbar und unhörbar. Morgan schaltete den Interkom ein und verlangte eine Verbindung mit der Hauptleitzentrale.

Lucia Scinagra nahm den Anruf entgegen. Morgan schilderte sein Problem. Die Antwort brachte ihn endgültig aus der Fassung.

»Mache dir darüber keine Gedanken«, beruhigte ihn Hamillers Stellvertreterin. »Wir haben aus anderen Abteilungen schon ähnliche Hinweise erhalten. Die Maschinen stellen keine Gefahr dar. Sie verhalten sich passiv und lassen sich jederzeit von Hand außer Betrieb setzen. Nina Trak kümmert sich darum. Es handelt sich um BASIS-interne Erzeugnisse.«

Morgan wußte zwar nicht, wer Nina Trak war, aber er gab sich mit der Auskunft zufrieden. Oder wenigstens vorläufig. Er bedankte sich und unterbrach die Verbindung.

»Hamiller. Nur er kann dahinterstecken. Lucia weiß mehr, als sie sagt«, murmelte er. »Es muß doch bekannt sein, was dieser Aufmarsch von Roboter-Duplos bedeutet.«

Damit war ein Begriff geschaffen, der in den nächsten Wochen die Runde machte. Tatsächlich erweckten die Maschinen den Eindruck, als habe man eine gebaut und dann beliebig oft durch einen Multiduplikator geschickt. Erste Zählungen ergaben, daß mindestens achthundert davon in verschiedenen Sektionen der BASIS herumstanden. Niemand hatte sie kommen sehen, und keine ließ sich zum Gehen bewegen. Eine Abschaltung schien tatsächlich die einzige Möglichkeit zu sein, doch als Morgan und Gruener sich an die Arbeit machten, setzte sich die Maschine in Morgans Büro verbal zur Wehr.

»Sie sollten das nicht tun«, erklärte sie mit freundlicher, angenehm modulierter Stimme. »Meine Anwesenheit dient dem reibungslosen Betrieb der astronomischen Abteilung. Sie begehen einen Fehler, wenn Sie mich stilllegen.«

»Fehler hin, Fehler her. Wenn du abschaltbar bist, kann man dich auch wieder in Betrieb nehmen. Selbst wenn dir dann zeitgebundene Erfahrung fehlt. Moment mal, was hast du gesagt? Wie hast du mich genannt?«

Der Roboter gab keine Antwort mehr, rührte sich auch nicht. Ohne Probleme öffnete Robert Gruener die kleine Abdeckplatte auf der linken Seite und schaltete die Maschine ab.

»Und jetzt zu den anderen.« Morgan rieb sich die Hände. Der Cybernetiker machte gerade kein glückliches Gesicht.

»Vielleicht ist es ein Fehler, Cyrus. Wir sollten einen Teil aktiviert lassen.« »Einverstanden. Wenn es sein muß. Ich werde ein paar Techniker anfordern, die überall Schirmprojektoren aufstellen. Meine Mitarbeiter brauchen Schutz, falls es zu unvorhergesehenen Situationen kommt.«

Dagegen hatte Robert Gruener nichts einzuwenden.

Undurchdringliches Dunkel empfing sie. Der Korridor, den man für gewöhnlich benutzte wie jeden anderen, führte von ihrem Standort aus schräg nach oben. Ein Umlenkfeld für die Gravitation existierte nicht mehr. Es gab keine Haltegriffe und nichts, woran sie sich hätten hochziehen können.

Die Magnetsohlen der SERUNS ent hoben sie dieses Problems. Nacheinander zogen sie sich in den Korridor hinein und stapften schräg nach oben. Da dem Segment die Eigengravitation fehlte, wirkte die Schwerkraft der umgebenden Segmente in unterschiedlicher Intensität auf sie ein, je nachdem, wo sich die Menschen befanden. Der Schwerkraftvektor änderte sich immer wieder, so daß die Gruppe im Korridor eine Art Spirale beschrieb, an den Wänden emporkletterte und irgendwann mit den Füßen an der bisherigen Decke lief. Als ein Korridor abzweigte, riß es Leon Zoldan plötzlich nach vorn. Sein Oberkörper knickte ein; er stieß einen Warnruf aus und stützte sich an der Wand ab.

»Es hilft alles nichts«, vermeldete Jarbo über den mit minimaler Reichweite arbeitenden Helmfunk. »Wir müssen da hinein und hinab.«

Ein Sprung aus dreieinhalb Metern Höhe stellte kein Problem dar, wenn es senkrecht nach unten ging. In diesem Fall aber mußten sie schräg springen und gleichzeitig den Körper um hundert Grad drehen, damit sie auf den Füßen landeten.

»Sollen wir nicht doch die Antigravs der SERUNS einschalten?« fragte Elroy Keen. »Es dauert nur wenige Sekunden.«

»Und das neunmal hintereinander«, erwiderte Zoldan. »Kommt nicht in Frage. Wir springen. Vergeßt Hamiller nicht. Er könnte uns aus den benachbarten Segmenten heraus orten und wüßte genau, wo wir stecken. So aber kann er unseren exakten Aufenthaltsort nur vermuten. Und das ist ein unschätzbarer Vorteil für uns.«

Er sprang nach unten, drehte sich und fing sich mit der Schulter an der Wand ab. Schnell trat er zur Seite. Seine acht Begleiter hingen schräg über ihm in der Mündung des anderen Korridors und fixierten den Punkt, an dem er gelandet war.

Es war erst der Anfang ihres Weges, und sie wußten, daß sie ihn bestimmt mehr als einmal gehen mußten, wenn sie Erfolg haben wollten. Ohne die segmentbezogene Schwerkraft und ohne die Gravoschleusen

war die BASIS ein riesiges Labyrinth, in dem Hunderte oder sogar Tausende von Lebewesen herumirren konnten, ohne aufeinanderzustoßen.

Wie Mehlsäcke kamen sie herabgefallen. Zoldan lachte und löste damit die Anspannung, die sie alle ergriffen hatte. Sie stapften weiter auf ihren Magnetsohlen, wobei sie jederzeit damit rechneten, daß sich die Schwerkraft aufgrund der Konstellation und Lage des abgeschalteten Segments abrupt oder sanft änderte. In einer solchen Situation wollten sie die besänftigende Wirkung der Sohlen nicht missen.

Sie nahmen erste Messungen an Wänden und Fußboden vor. Nichts Ungewöhnliches ließ sich erkennen: Keine Haarrisse im Material, keine Nahtstellen als Beweis dafür, daß hier etwas geflickt worden war.

Und doch gab es überall Anzeichen einer bevorstehenden Katastrophe. Hier funktionierte plötzlich ein Projektor nicht, dort fiel ein Interkom aus. Eine Tür ließ sich nicht mehr öffnen, weil der Mechanismus versagte.

Irgend jemand hatte in den ersten Wochen nach dem letzten Start aus der Milchstraße einmal gesagt, daß die einzige Methode, die hier noch helfen konnte, eine Umwandlung der gesamten BASIS in ein Gebilde aus reiner Formenergie war. Vom Energieaufwand her ließ sich das nicht bewerkstelligen, also flog die BASIS weiter in ihrer Ynkelonium-Terkonit-Legierung durch das All, und auf Heleios bauten sie vermutlich bereits an der Verwertungsanlage für den Weltraumkoloß.

Immer öfter hörte man in den vergangenen Wochen und Monaten, daß die BASIS eigentlich nur noch ein Schrotthaufen sei. Von den Offiziellen, den Mitgliedern der Expeditionsleitung und der Schiffsführung, hatte es bislang keine einzige Stellungnahme dazu gegeben, und auch in den BASIS-internen Medien gab es nichts darüber zu lesen mit Ausnahme der »Segment-Postille«, die die kleinen Vorkommnisse sammelte und sie in die Kategorie der herkömmlichen Ausfälle einreichte, die es in jedem Schiff gab und von denen auch die BASIS in den Jahrhunderten seit ihrer Inbetriebstellung nicht verschont geblieben war.

Hamiller tat zudem alles, um selbst das Versagen von Reinigungsrobotern zu erklären und jeden Fall in die übliche Statistik einzureihen. So, wie er es nachweislich schon immer getan hatte.

»Weiter! bedeutete Leon Zoldan seinen Begleitern. Und laut sagte er: »Wir dringen ins Zentrum des Segments vor zu den Energieanlagen. Wenn

wir etwas finden, dann dort.«

Je tiefer sie in das Segment vordrangen, desto sanfter machten sich unterschiedliche Schwerkrafteinwirkungen von Nachbarsegmenten bemerkbar, und schließlich gelangten sie in einen Bereich, in dem es nur noch eine allgemeine und richtungslose Schwerkraft gab. Die Kräfte wirkten nach allen Seiten und hoben sich so gegenseitig auf. Mehr als 0,15 Gravos wirkten nicht nach außen, und es bereitete ihnen keine Schwierigkeiten, sich auf den eigentlichen Fußböden zu halten.

Noch immer brachten die Messungen nichts ein, und Zoldan schob die Mitglieder seiner Gruppe vorwärts.

»Keine Zeit, verlieren. Ihr wißt, warum. «

Sie nickten hinter ihren Heimscheiben. Je länger sie brauchten, desto größer wurde die Wahrscheinlichkeit, daß Hamiller sich auf die eine oder andere Weise bei ihnen bemerkbar mache.

Mit großen Schritten stapften sie weiter, um sich herum verbrauchte Luft, die von keiner Anlage mehr erneuert wurde. Es war Grund genug für sie, die Helme geschlossen zu halten und sich auf die Versorgung durch die SERUNS zu verlassen.

Nach einer Stunde Marsch erreichten sie das Zentrum des Segments. Gewöhnlich hätten sie für diese Strecke höchstens zehn Minuten gebraucht.

Die bogenförmigen Tore standen offen. Keine Automatik funktionierte, die ihnen den Eintritt verwehrte.

Wie Tropfsteine hingen die graublauen Spiralen der Energieumwandler von der Decke herab. Ihre Spitzen zielten auf die schwarzen Empfänger-Mulden im Fußboden und berührten sie fast. Dazwischen existierte ein Gitternetz aus Kanälen und Schächten, in denen Leitungen liefen und die Anlage mit den Energieerzeugern drei Etagen tiefer verbanden. Vor dem metallenen Steg hing ein Schild und ersetzte die Leuchtschrift, die normalerweise an dieser Stelle blinkte.

VORSICHT! SIE BETRETEN DEN SICHERHEITSTRAKT DER VERSORGUNGSAVLAGE.

Jemand hatte das Schild angebracht, vermutlich im Auftrag der Hamiller-Tube. Die Tatsache, daß die altmodische Anrede »Sie« gebraucht wurde, ließ keinen Zweifel daran.

»Laßt uns dort drüben ansetzen«, flüsterte Leon Zoldan. Er deutete hinüber zu der Terminal-Anlage, von der aus die Energieversorgung des Segments gesteuert wurde. >Wir werden herausfinden, warum Hamiller gerade dieses wichtige Segment stillgelegt hat. Es kann nicht nur damit zusammenhängen, daß er die Energiereserven für die Schirmstaffel braucht.«

Mara Glennfynn schob sich in sein Gesichtsfeld.

»Warum eigentlich nicht, Leon? Ich denke, in diesem Punkt sagt Hamiller die Wahrheit. Die BASIS hat derzeit keine Möglichkeit, Energie aus dem Hyperraum anzuzapfen. Sie wäre in diesem Zustand völlig unbeweglich und daher relativ wehrlos. Ich will damit allerdings nicht sagen, daß wir keine Spuren finden, die uns weiterbringen. <

Sie schob das Schild zur Seite, und die Gruppe stapfte über den Metallsteg und stieg die Stufen hinab. Elroy Keen löste den Taster von seinem Gürtel und setzte die Scheibe auf das Wandmaterial. Sie begann zu rotieren und wanderte nach rechts. Um sie herum baute sich ein schwaches elektrisches Feld auf. Es reagierte auf die Strahlung, die das Metall und die technischen Apparaturen erzeugten, und speicherte die Werte im Handknauf. Jeder in der Gruppe trug einen solchen Taster. Die Männer und Frauen verteilten sich über den Raum und suchten nach Auffälligkeiten oder Fehlern. Nach einer Stunde stieg Zoldan eine der Notleitern empor zu den Spiralen und prüfte auch sie. Nach einer Weile kehrte er enttäuscht auf den Boden zurück.

»Nichts«, murmelte er. »Suchen wir weiter. «

Sie machten sich auf den Weg zur nächsten Halle. Sie wußten genau, worauf sie achten mußten, und es gab keine Möglichkeit für Hamiller, sie auf irgendeine Art zu täuschen. Das Segment verfügte über keine Energie mehr. Nichts und niemand konnte beeinflußt werden.

Als sie nach vier Stunden das Zentrum mit der Versorgungsanlage verließen, waren sie so schlau wie vorher.

Umständlich zerrte Leon Zoldan einen einfachen Lageplan aus der Tasche, den er selbst skizziert hatte. Er musterte die einzelnen Etagen und Ebenen und schüttelte immer wieder hinter der Helmscheibe den Kopf.

»Wenden wir uns also dem Segment selbst zu, den Problemen in der Statik und anderen Dingen, die für die Existenz des Schiffes gefährlich

werden können. Los, verlieren wir keine Zeit.«

Sie folgten ihm schweigend. Sie hatten es von vornherein gewußt, daß sie die Suche nach der Stecknadel im Heuhaufen betrieben. Und dennoch waren sie fest davon überzeugt, irgendwo etwas zu finden. Sicher, die BASIS war über dem Planeten Heleios im Seriphos-System gründlich überholt worden. Die Ingenieure des Werft-Stützpunktes hatten alle schadhaften Systeme ausgetauscht und jeden noch so kleinen Fehler behoben. Was sie nicht hatten tun können, war, die Segmente einzeln aus der BASIS zu lösen und als selbständige Einheiten zu erneuern, um sie danach wieder einzufügen.

Wenn sie also nach Fehlern suchen wollten, dann dort, wo nichts hatte repariert werden können. In den Zwischenwänden zwischen den Segmenten. Dort, wo die Kupplungen saßen.

Sie durchquerten das Segment, bis sie sich auf der gegenüberliegenden Seite ihres Einstiegs befanden. Wieder kämpften sie mit den unterschiedlichen Einwirkungen der Schwerkraft und arbeiteten sich durch Maschinenhallen, Lager und verschiedenen Etagen bis in einen Bereich vor, in dem sich nur die Schwerkraft eines einzigen benachbarten Segments bemerkbar machte. Sie bogen um einen Container und blieben wie angewurzelt stehen.

Die Phalanx der Roboter zählte nach Dutzenden, und sie machten keine Anstalten, ihnen den Weg freizugeben. Zoldan schaltete seinen Helmfunk auf normale Leistung hoch.

»Was wollt ihr?«

»Der Kommandant hat uns geschickt. Wir sollen euch bei der Suche behilflich sein.«

Zoldan glaubte, sich verhört zu haben.

»Aufpasser seid ihr, mehr nicht. Hamiller will uns bewachen lassen.« »Sir, das stimmt nicht«, meldete sich die Syntronik über eine der Maschinen. »Sie befinden sich in einem Bereich, der gefährlich und unübersichtlich ist. Da es keine aktivierten Aggregate und Kommunikationssysteme gibt, bleibt mir nichts anderes übrig, als Sie auf diese Weise zu warnen.«

»Wir haben Augen im Kopf und sind gut ausgerüstet. Die Roboter sollen verschwinden. «

»Sir, Ihr Mißtrauen ist nicht gerechtfertigt. Bitte glauben Sie mir. In den stillgelegten Segmenten gibt es keine Fehler. Alles ist voll funktionsfähig.«

»Das ist nur die halbe Wahrheit, Hamiller. Du weißt das ganz genau. Du versuchst, unsere Suche in eine bestimmte Richtung zu lenken. Offensichtlich sind wir unserem Ziel näher, als wir denken.«

»Tut mir leid. Sie befinden sich in einem Irrglauben. Wenn Sie darauf bestehen, ziehe ich die Roboter ab. Machen Sie mich aber dann bitte nicht für Unfälle und andere unvorhergesehene Ereignisse verantwortlich.«

»Natürlich nicht. Wie kämen wir dazu. Wir wissen genau, womit wir in den desaktivierten Segmenten rechnen müssen.«

Mit finsterem Gesicht beobachtete er, wie Bewegung in die Phalanx kam. Die Roboter zogen ab und verschwanden durch eine Luke in Richtung eines Antigravschachtes.

»Hamiller? «

»Ja, Sir?«

»Ich erwarte, daß die Roboter sich nicht nur zurückziehen, sondern sich vollständig aus diesem Segment entfernen. «

»Selbstverständlich. Sie können sich auf mich verlassen.«

Leon Zoldan regulierte seinen Helmfunk wieder auf Minimalleistung und wandte sich seinen Begleitern zu.

»Mir war klar, daß die Hamiller-Tube so etwas versuchen würde. Was mich wundert, ist, daß dieses Manöver derart plump ausfiel. Eigentlich nicht die Art unseres syntronischen Kommandanten. «

»Was machen wir jetzt?« fragte Jarbo.

»Für heute ist es genug. Aber wir suchen weiter. Am besten morgen um dieselbe Zeit. Jetzt ziehen wir uns zum oberen Ende dieses Segments zurück und lassen zwei Stunden verstreichen. Hamiller soll ruhig noch ein wenig schmoren. Dann kehren wir auf demselben Weg zurück, den wir gekommen sind.«

4.

Die beiden Männer starrten sich verbissen an. Um Rhodans Mundwinkel zuckte es, während die roten Augen des Arkoniden zu tränen begannen.

»Noch immer nichts«, stieß Perry hervor. »Moira, was ist los? Warum erhalten wir keine Meldung von der ATLANTIS?«

Die Ayindi entfernte sich mit fließenden Bewegungen von ihrem Platz vor dem Terminal, an dem sie bisher gearbeitet hatte, und glitt auf die beiden Galaktiker zu.

»Die Erklärung ist einfach. Die Ortung weist kein Fremdschiff im Aarium-System auf. Derzeit kommt auch keines durch die Transmissionsfelder.«

»Sie müßte längst da sein.« Atlans starrer Blick löste sich für einen Augenblick von Rhodan und streifte Moira. Dann kehrte er zu dem Terraner zurück. »Auf Aktet Pfest und seine Besatzung ist Verlaß. Wenn Philip ihm die Nachricht überbracht hat, dann hat er keine Minute ungenutzt verstreichen lassen. Folglich ist etwas mit Philip nicht in Ordnung.«

»Es muß nicht an dem Ennox liegen«, versetzte Rhodan. »Es kann sein, daß etwas geschehen ist, was die ATLANTIS daran hindert, den Übergang zu benutzen. Moira, bist du sicher, daß das Transmissionsfeld Caarim-Noman reibungslos funktioniert?«

»Alle Übergänge sind offen, auch ohne Wechselverkehr. Die Brücken sind stabil. Auf den Passageplaneten würde sofort Alarm gegeben, wenn sich etwas ändert. Nein, nein, schlagt euch diesen Gedanken aus dem Kopf. Wenn etwas geschehen ist, dann drüben im Parresum. Wir erhalten soeben Verbindung mit der Koordinatorin Iaguul auf Caarim. Philip hat die Passage hinter sich gebracht. Er ist also im Parresum angekommen.«

Der Terraner und der Arkonide blickten sich stumm an. Noch immer arbeitete es in Rhodans Gesicht, und er ballte die Hände zu Fäusten.

»Eile ist geboten. Was unternimmst du, Moira?« stieß er zwischen den Zähnen hervor.

»Ich lande auf Caarim. Noch ist nichts verloren, Perry. Ich verspreche es dir bei meinem Kopf. Laß uns warten. Natürlich konnte die ATLANTIS nicht sofort aufbrechen, wenn in der Nähe eures Trägerschiffes gerade Kämpfe tobten. Vielleicht hat sie es auch versucht und ist ihrem Leichtsinn zum Opfer gefallen.« Atlan wollte energisch widersprechen, aber sie ließ ihn nicht zu Wort kommen. »Vielleicht haben die Theans Verstärkung erhalten und die BASIS eingekesselt. Das Trägerschiff macht gerade keinen besonders neuwertigen Eindruck.«

Ihr Gespräch wurde unterbrochen. Alaska und die Zwillinge betraten die Zentrale der STYX und gesellten sich zu ihnen.

»Wir würden euch gern helfen, aber ich denke, daß wir dazu nicht in der Lage sind«, sagte Nadja. »Wenn du uns brauchst, hier sind wir.«

»Ich danke euch.« Rhodan wandte sich an Saedelaere. »Alaska, wenn die ATLANTIS nicht erscheint, dann kehren wir ins Parresum zurück. Du übernimmst die rasche Übermittlung der Botschaft und sorgst für den schnellstmöglichen Start eines der Kreuzer.«

»In Ordnung, Perry.«

Auf dem Bildschirm verfolgten sie, wie die STYX sich Caarim näherte und auf dem arresischen Gegenstück zu Noman landete. In dieser Zeit ortete das Rochenschiff unentwegt, aber es tat sich nichts über den einundzwanzig Welten.

Rhodans Fingerknöchel traten weiß hervor. Die Zeit zerrann ihnen zwischen den Fingern. Höchstens zweiundzwanzig Tage verblieben der Besatzung der ODIN noch, und der Flug nach Thyssan und zurück mußte mit zwanzig Tagen veranschlagt werden. Jede Stunde war kostbar.

Eine Konstellation unglücklicher Umstände, hauptsächlich bedingt durch Moiras Wissenslücken, hatte zu dieser Situation geführt.

»Verdammt, untermimm endlich etwas«, forderte Perry. Moira nahm es kommentarlos zur Kenntnis und ließ das Schiff hinab zur Oberfläche sinken.

»Iaguul läßt ausrichten, daß sie soeben begonnen hat, in Zusammenarbeit mit den anderen Koordinatorinnen eine Flotte aus hundert Rochenschiffen zusammenzustellen. Sie werden die Flotte ablösen, die sich derzeit über Noman aufhält. Länger als dreißig Tage wird keiner Ayindi der Aufenthalt im Parresum zugemutet.«

»Und wie lange wird das dauern? Tage? Stunden?« Alaska beobachtete Moira, die mit wenigen Griffen zu den kleinen Kontaktgeber an ihren Schultern die letzte Phase der Landung steuerte. »Kann Iaguul darüber Auskunft geben?«

Die Ayindi maß ihn mit einem Blick ihrer violetten Augen.

»Die Abruse hat dir dein Gehirn vernebelt, Alaska. Seit zwei Millionen Jahren ist mein Volk auf diesen Zeitpunkt vorbereitet. Das meiste läuft automatisch. Mehr als ein paar Stunden werden nicht vergehen.«

Sie irrite sich. Als die STYX am Nordpol des äußersten Planeten vor der Zentralstation der Koordinatorin laguul stand und Moira das Schiff verließ, um sie aufzusuchen, meldeten die mit dem Schiffsfunk gekoppelten Translatores der SERUNS, daß mehrere Meldungen vom Rand der Todeszone eintrafen. Sie waren in Aylos formuliert und stammten von den Ayindi. Acht Schiffe, die dem Ablösungsverband zugeteilt werden sollten, hatten sich zu nahe an die Todeszone gewagt und waren irgendwie vernichtet worden. Die Abruse setzte offensichtlich zu einer neuen Offensive an einem der Frontabschnitte an.

»Perry«, sagte Mila plötzlich. Da sie nichts tun konnten außer warten, saßen sie in einem gemütlich eingerichteten Zimmer. »Eigentlich sind wir Egoisten. Da draußen verlieren Hunderte und Tausende von Ayindi täglich ihr Leben im aussichtslosen Kampf gegen eine andere Macht, und wir sitzen da und zetern wegen eines einzigen Schiffes. Wir werden schon nicht zu spät kommen, glaubt mir.«

Aarium leuchtete blau vom Himmel. Der Stern besaß die sechsfache Masse von Sol und zog derzeit rund 1,5 Millionen Lichtjahre vom Rand der Todeszone entfernt seine Bahn. Einundzwanzig Planeten besaß das System, Gegenstücke zu den einundzwanzig Samplern auf der Plusseite. Die Planeten gehörten nicht ursprünglich zu dieser Sonne. Sie waren in diesem System zusammengezogen und in künstliche Umlaufbahnen gebracht worden. Das hatte bereits vor zwei Millionen Jahren die Koordination erleichtert. Die Planeten trugen die Namen der einstigen Schutz- und Feldherren, die für diese Welten zuständig gewesen waren.

Zwischen dem siebten und achten Planeten existierte ein Asteroidengürtel, die Überreste des einstigen Planeten Oosinom. Aus dieser Tatsache ließ sich zwangsläufig folgern, daß es ursprünglich zweiundzwanzig Passageplaneten gegeben hatte. Die galaktischen Fahrgäste der STYX fragten sich seit Anfang an, welcher Planet das parresische Gegenstück zu Oosinom sein mochte. Charon? Mystery? Bisher hatten sie in dieser Richtung keine Fragen gestellt, und jetzt hatten sie alles andere im Kopf, als intensiv an so etwas zu denken. Was für sie zählte, war allein die Tatsache, daß es sich bei Caarim um das Gegenstück zu Noman handelte,

und über Noman hing die BASIS.

Caarim umkreiste seinen Stern in 1,3 Milliarden Kilometern Entfernung, ein Riesenplanet mit einem Durchmesser von 60.000 Kilometern und einer natürlichen Schwerkraft von 3,2 g. Da die Ayindi jedoch geringere Schwerkraftwerte gewohnt waren und einen Wert um die 1,2 g bevorzugten, drückten sie den Wert Caarims künstlich nach unten, so daß auch Terraner ohne Schwerkraftneutralisatoren auskommen konnten. In der jetzigen Lage dachte jedoch keiner in der STYX daran, das Schiff zu verlassen und den Planeten zu erkunden.

Auf Caarim herrschten gewaltige, ineinander verschachtelte Bunkeranlagen von meist kubischer Form vor. Zwei Drittel der Flächen blieben allerdings den Raumhäfen vorbehalten. Etwa 100.000 Schiffe waren ständig auf der Oberfläche stationiert, so daß es verwunderte, warum für die hundert Schiffe der Wachablösung Rochen aus dem Gebiet nahe der Todeszone geordert werden mußten. Vermutlich handelte es sich hier um eine gerechte Aufteilung. Keine Ayindi mußte länger in dem gefährlichen Bereich Dienst tun als alle anderen.

Perry Rhodan ging unruhig in der Kabine hin und her, die er seit dem Aufbruch aus der Milchstraße bewohnte. Er hatte sich zum Schlafen zurückgezogen, aber mehr als ein Dösen war es nicht geworden. Der Gedanke, daß er die Meldung vom Auftauchen der ATLANTIS verpassen könnte, hielt ihn wach.

Doch nichts geschah. Der 29. November verging, und die auf Terranorm justierte Digitalanzeige in der Tür wechselte auf den 30.

»Gib mir ein Holo«, forderte Rhodan den Servo auf. »Ich will die Umgebung Caarims beobachten.«

Ein Teil der Wand wurde scheinbar durchsichtig und gab den Blick auf das Weltall rund um den 21. Planeten frei. Dort oben, nicht weit über der Oberfläche, existierte ein unsichtbares Transmissionsfeld. Dort mußte die ATLANTIS erscheinen, allein oder in Begleitung eines oder mehrerer Rochenschiffe. Die Zündung der H5-Vorkommen auf den Samplern mit vorhandenem Spindelwesen hatte zur Öffnung der Durchgänge und zur Aktivierung der Transmissionsfelder aller einundzwanzig Sampler geführt, ungeachtet der Tatsache, ob das H³⁵-Isotop nun in der Atmosphäre gezündet worden war oder nicht.

Stundenlang fixierte der Terraner die Darstellung. Rochenschiffe kamen und gingen, und in einem Orbit über dem Planeten fanden sich nach und nach etliche Dutzend Schiffe für die Ablösung zusammen. Gegen Mittag entschloß sich Perry, dem Warten ein Ende zu bereiten. Es blieb keine Zeit mehr. Egal, was sich inzwischen >drüben< auf der anderen Seite des Möbiusstreifens ereignet hatte, sie mußten hinüber und sich vergewissern. Philip war auf der Plusseite angekommen, das stand fest. Praktisch im selben Augenblick mußte er in die BASIS gelangt sein. Inzwischen waren aber über achtundvierzig Stunden vergangen, ohne daß ein galaktisches Schiff im Arresum auftauchte. Nicht einmal ein Ennox-Bote ließ sich blicken.

Gegen Mittag endlich kehrte Moira in das Schiff zurück. Sofort verließen die Galaktiker ihre Kabinen und gesellten sich zu der Ayindi.

»Wie sieht es aus?« rief Nadja schon von weitem.

Moira tat nicht, als nehme sie ihre Gegenwart überhaupt wahr. Sie eilte in das Zentrum des Schiffes, direkt in den Steuerraum. Kein Wort sagte sie, aber sie unternahm auch nichts, daß die drei Männer und Frauen ihr folgten.

»Wir starten. Das Warten hat keinen Sinn mehr«, verlangte Rhodan.

»Du mußt das einsehen.

Sie fuhr herum.

»Ein paar eurer Standardstunden müßt ihr euch noch gedulden.« Ihre Stimme klang eindringlich und auf unbeschreibliche Art suggestiv. »Werft einen Blick empor in den Orbit. Noch ist die Flotte nicht vollständig. Es gibt Hindernisse, mit denen Iaguul nicht rechnen konnte.«

»Drei Stunden, mehr nicht.«

Moira warf den behelmten Kopf zurück und verdunkelte das Visier. Sie brachte damit ihre Distanz zu Rhodan zum Ausdruck.

»Du wirst dich gedulden müssen. Hier befielst du nicht - und ich nicht. Dinge spielen eine Rolle, die in dieser Situation wichtiger sind als ein paar Einzelschicksale. Begreifst du das?« Rhodan gab keine Antwort. Natürlich hatte er längst verstanden. Er hatte als einer der ersten die Hintergründe erfahren, die bereits vor zwei Millionen Jahren zu der Invasion im Bereich der Großen Leere geführt hatten. Und er wußte auch, warum sie damals gescheitert war.

Höchstens fünfzig Tage, länger konnte ein Lebewesen von der einen Seite nicht auf der arideren überleben. Die einzige Ausnahme stellte Moira mit ihrem Symbionten dar.

Von diesen fünfzig Tagen waren für die Besatzung der ODIN dreißig bald verstrichen. Blieben noch zehn für den Flug nach Thyssan und zehn für die Rückkehr über die Passage von Caarim hinüber ins Parresum.

Rhodan war nicht bereit aufzugeben. Ihm ging es um jedes einzelne Besatzungsmitglied seines Schiffes bis hin zu den Aktivatorträgern. Eine winzige Hoffnung blieb ihm noch: daß die Besatzung der ODIN inzwischen eine Möglichkeit gefunden hatte, Thyssan zu verlassen und zum Rand der Todeszone zu fliegen. Andererseits lief sie dadurch Gefahr, daß die Retter sie verpaßten und nicht fanden.

Ich appelliere an deine Vernunft, Moira«, sagte Perry. »Wenn wir jetzt nicht aufbrechen, brauchen wir es nie mehr zu tun. «

Die Reaktion der Ayindi verblüffte ihn.

»Du hast die Hoffnung noch immer nicht aufgegeben? Ich bewundere dich, Perry Rhodan. Und ich erkenne jetzt erst richtig, wieso die Superintelligenz ES ausgerechnet dich auserkoren hat. Andere hätten in deiner Lage längst den Mut verloren, du aber kämpfst weiter. So lange, bis du mit eigenen Augen siehst, daß du zu spät gekommen bist. Aber noch ist es nicht zu spät. Wir starten, sobald nach eurer Zeitrechnung der Abend gekommen ist.«

Sie versuchten, Moira auf dieses Versprechen festzunageln, doch sie komplimentierte sie aus der Zentrale hinaus und schottete sich ab.

Der Abend und die Nacht kam. Noch immer stand die STYX reglos auf dem Raumhafen in der Nähe des Nordpols. Die Ayindi kommunizierte fast ununterbrochen mit ihrer Artgenossin Iaguul, und droben im Orbit fanden sich die Schiffe zu einem Pulk von achtzig und dann neunzig Rochen zusammen. Zehn fehlten noch.

Der 1. Dezember begann. Wenn sie jetzt nicht starteten, hatte alles keinen Wert. Eigentlich mußten sie längst auf dem Flug in Richtung Todeszone sein, wenn sie es schaffen wollten. Die Perspektive auf den Holos in den Kabinen wechselte plötzlich und zeigte die Umgebung der STYX. Die Gebäude wurden unscharf und sanken dann rasch nach unten weg. Der Horizont tauchte auf, und Sekunden später verließ die STYX

die unteren Schichten der Lufthülle und stieg hinauf zu der Flotte.

Dann sanken alle Rochen nach unten, und die STYX folgte ihnen. Sie tauchten in das Transmissionsfeld ein. Und endlich meldete sich auch Moira.

»Die Schiffe von Noman kommen uns entgegen. Ein galaktisches Schiff befindet sich nicht unter ihnen. Etwas muß drüben vorgehen, von dem wir noch nichts wissen.«

Die STYX verschwand im Transmissionsfeld und erschien gleichzeitig in fünfzig Kilometern Höhe über Noman auf der anderen Seite.

5.

»Seid still.« Thaddäus Hopper deutete auf das Holo, das sich vor der hinteren Wand des Aufenthaltsraums bildete. »Da will jemand etwas von uns.«

Die Gestalt mit dem schütteten Haar und dem von einem kleinen Buckel gekrümmten Oberkörper kannte jeder. Adams nickte ihnen zu, und er tat es gleichzeitig zu allen Insassen des Trägerschiffes.

»Hier spricht der stellvertretende Expeditionsleiter. Das Auftauchen der Roboter-Duplos hat zu Aufregung geführt. Diese ist jedoch unbegründet. Nach allem, was wir bisher herausfinden konnten, stammen sie aus der BASIS selbst und haben nichts mit der Materialisation der Riesenspindel zu tun. Sie wurden uns auch nicht von den Quappenschiffen in den Träger projiziert. Oberflächliche Untersuchungen haben ergeben, daß die Roboter-Duplos äußerlich Ähnlichkeit mit einer Baureihe haben, die damals als Daniel-Roboter bezeichnet wurde. Einige Wissenschaftlerteams unter der Leitung von Myles Kantor unterziehen mehrere stillgelegte Exemplare einer eingehenden Untersuchung. Der einzige, der uns genaue Auskunft geben kann, ist Hamiller. Dieser schweigt jedoch nach wie vor, so daß wir auf Mutmaßungen angewiesen sind. Ich fordere den Kommandanten hiermit auf, endlich zu sagen, warum er diese Heere von Robotern schafft. Die Expeditionsleitung hat ohne Rücksprache mit dem Kommandanten ein Mitglied der Besatzung mit der Untersuchung des Vorgangs beauftragt. Soweit ich informiert bin, steht sie vor dem Abschluß. «

Hopper verbiß sich ein Grinsen. »Hier Hopper«, sagte er. »Ich nehme

an, du kannst mich hören und sehen, Homer. Heißt dieses Besatzungsmitglied zufällig Nina Trak? «

Adams wirkte keineswegs überrascht. Er nickte.

»So heißt diese Person, Hopper.« »Wir haben uns die Besatzungsliste angesehen. Es gibt etwas über hundert Besatzungsmitglieder männlicher und weiblicher Natur mit dem Vornamen Nina. In den Speichern existiert eine Plophoserin namens Nina Tarkeser. Sie ist Hanse-Spezialistin und damit unmittelbar dir unterstellt.«

»Dagegen kann man nichts sagen. Noch Fragen? «

»Natürlich. Handelt es sich bei dieser Frau um die ominöse Nina Trak? «

»Nicht daß ich wüßte.«

»Verzeihen Sie, Sir, wenn ich mich einmische.« Das war die Hamiller-Tube. Adams hob überrascht den Kopf. Ein wissendes Lächeln huschte über sein Gesicht.

»Hamiller, wir hören dich«, erwiderte er. »Wir sind an deiner Meinung interessiert. Als Kommandant bist du für alles verantwortlich, was in deinem Schiff geschieht.«

»Richtig. In meinem speziellen Fall können Sie diese Verantwortung in wesentlich stärkerem Maß voraussetzen als anderswo. Schließlich geht es, wie jeder weiß, nicht nur um die Heimat der Besatzung, um deren Geborgenheit und Sicherheit, sondern auch um mich persönlich. Gehen Sie ruhig davon aus, daß mir nichts von dem entgeht, was sich in der BASIS abspielt.«

»Deine Worte sind sehr aufschlußreich, Hamiller. Du gibst also zu, genau zu wissen, was es mit den Robotern auf sich hat. Wo werden sie hergestellt? Mit wem hast du die Produktion abgesprochen? «

»Viele Fragen auf einmal, Sir. Bitte gedulden Sie sich noch ein wenig. Nina Trak wird Ihnen alle Fragen beantworten, sobald die Zeit gekommen ist.«

Wieder lächelte Adams, und um seine Mundwinkel lag ein nachdenklicher Zug.

»Gut, Hamiller, wie du meinst. Warten wir ab, was Nina Trak herausgefunden hat oder noch herausfinden wird. Da du uns keine direkte Antwort gibst, gehe ich davon aus, daß du Zeit gewinnen willst.«

»Nina Trak war Ihre Idee, Sir. Achtung, Kommandant an alle. Dies ist ein regulärer Rundruf. Alarmstufe Gelb. Ein Kontingent Quappenschiffe beginnt einen erneuten Angriff gegen die BASIS. Ich bitte alle Besatzungen auf ihre Plätze. Vollzugsmeldungen in zwei Minuten. Ich danke Ihnen.«

Das Holo erlosch, ehe Adams noch etwas sagen konnte. Es war auch nicht nötig. Jeder in der BASIS wußte, was er in einem solchen Fall zu tun hatte.

»Auf gehts!« sagte Hopper. »In die SERUNS, Leute. Alarmstufe Gelb verschafft uns Handlungsspielraum. Problematisch wird es erst bei Stufe Rot, und die gibt Hamiller extra durch.. Wir legen los. Irgendwo werden wir etwas finden.«

Ein Großteil der Suchgruppen hatte sich mit Zoldan und seinen Leuten getroffen und das weitere Vorgehen durchgesprochen. Viel war nicht dabei herausgekommen. Die neuralgischen Stellen in dem Trägerschiff waren noch nicht gefunden. Die Suche glich der nach der Stecknadel im Heuhaufen. Hier war es irgendwie ähnlich mit dem Unterschied, daß sie nicht genau wußten, was sie eigentlich suchten.

Irgendeinen Fehler, eine Auffälligkeit, die ihnen einen Beweis für den wirklichen Zustand des Schiffes lieferte, über den Hamiller mit wohlgesetzten Worten hinwegtäuschen wollte.

Und da war noch diese Nina Trak. Hopper hatte die Frage mit voller Absicht gestellt. Die Reaktion von Adams hatte ihn mehr interessiert als alles andere. Adams hatte sich wunderbar beherrscht, aber Hamiller hatte dem Chef der Kosmischen Hanse einen Strich durch die Rechnung gemacht und ihn öffentlich bezichtigt, hinter Nina Trak zu stecken. Folglich war diese Nina Trak eine Art Spionin gegen Hamiller, die nichts anderes tat als die vielen Suchgruppen auch.

Hamiller versuchte immer wieder, die Suche zu verhindern. Seine Gründe ließen sich nachvollziehen. Daß aber bisher alle Vorgänge und Behinderungen friedlich und ohne direkte Konfrontation abgelaufen waren, machte ihm den Kommandanten der BASIS schon wieder sympathisch.

Die Gruppe verließ ihren Standort und nahm die nächste Etappe ihres Suchprogramms in Angriff.

Wie ein Schatten glitt die Gestalt durch den Korridor, verschwand durch eine offene Tür und duckte sich hinter eine unbenutzte Steuerkonsole. Die Männer und Frauen, die hier arbeiteten, beobachteten konzentriert die optischen Darstellungen auf den Monitoren. Sie bemerkten ihre Ankunft nicht.

Bei dem Pressezentrum handelte es sich um eine abgeschirmte Anlage. Die bordinterne Pressefreiheit führte dazu, daß Hamiller zu diesen Räumen keinen Zugang hatte, solange in ihnen gearbeitet wurde.

Dao-Lin-Hays Körper verschmolz geradezu mit dem Schatten der Konsole und erstarrte zur Reglosigkeit. Das Warten begann, es dauerte eine Stunde und länger. Um sie herum murmelten die Stimmen, ab und zu unterbrochen durch heftige Bemerkungen oder laute Fragen.

»Maschine D-Z-Elf zum Einsatz im Wohnbereich der Ertruser. Dort hat in Messe vier einer von Arlo Rutans Unterführern einen Streit vom Zaum gebrochen. Es geht um die Chancen, wie den Quappenschiffen doch beizukommen ist. So, wie es aussieht, steht eine handfeste Schlägerei bevor.«

»D-Z-Elf ist unterwegs. Eintreffen am Einsatzort in knapp drei Minuten.« Die Antwort zeugte von einem leicht defektem Stimmenmodul. Bei dem Roboter handelte es sich um eine Hochleistungsmaschine mit Kegelrumpf und Multivisions-Aufnahmepack. Auf ihrem Antigravkissen jagte sie durch die Korridore bis zu ihrem Ziel. Mehrere Korridore wurden für zwei Minuten gesperrt, um den Roboter durchzulassen. Als er sich seinem Ziel bis auf zwanzig Meter oder zwei Türen genähert hatte, begann automatisch die Übertragung.

»Aufzeichnung läuft«, sagte die Frau am Steuerpult, die den Roboter dirigierte. »Halte dich strikt an meine Anweisungen.«

Die Maschine bestätigte.

Insgesamt befanden sich derzeit mehr als vierzig Roboter im Einsatz für den BASIS-Holoexpress. Sie erhielten ihre Einsatzbefehle von der zentralen Leitstelle aus und begaben sich an ihr Ziel. Für jedes Segment der BASIS einen eigenen Reporter bereitzustellen, hätte die Möglichkeiten des Bordsenders überstiegen. Also begnügte Chefredakteur Lester

Holligan sich mit Modellen, die sich schnell fortbewegten und transmittertauglich waren.

»Achtung, hier kommt eine Meldung herein«, klang eine männliche Stimme auf. »Da fordert jemand ein Raumschiff für sich, um von hier zu verschwinden. Das ist etwas für den Chef.«

Im Hintergrund lachte jemand. »Wie war das mit der stabilen Persönlichkeit, die eine der wichtigsten Voraussetzungen beim Auswahlverfahren darstellte? Abweichungen gibt es immer wieder, bedingt durch die lange Zeit im All.«

In das Schweigen hinein hörten sie die Stimme Ophnatols aus seinem Büro.

»Ich gehe der Sache nach. Vielleicht lässt sich daraus Kapital schlagen.« »In Ordnung. Ich lege dir die Meldung rüber.«

Für den Bruchteil einer Sekunde lang bewegte sich der Schatten hinter der Konsole, dann erstarrte er wieder zur Reglosigkeit. Die Männer und Frauen steuerten ihre Roboter und warfen sich zwischendurch Bemerkungen zu.

Seit zehn Stunden ließen die Quappenschiffe die BASIS in Ruhe, sie kämpften ausschließlich gegen die Rochen. Dies bedeutete für die Insassen des Trägerschiffes einen Zustand reduzierter Wachsamkeit und der Bewegungsfreiheit ohne SERUN. Der Alltag lief ab, wie ihn jeder gewohnt war. Doch manchmal hob jemand den Kopf, um zu lauschen, ob nicht irgendwo Sirenen neuen Alarm verkündeten.

Drei Stunden vergingen. Lester Holligan meldete sich kurz auf dem Weg

von seiner Kabine in sein Büro. Er informierte sich über alle Vorgänge im Zusammenhang mit dem Holoexpreß. Sein Terminplan ließ einen Abstecher in die Hauptleitzentrale zu.

»Ich werde Adams und Tekener auf den Zahn fühlen«, versprach er über die abgeschirmte Info-Frequenz.

Kaum hatte er ausgesprochen, erschien ein Roboter vom Dienst. »Aha, das Mädchen für alles ist da«, sagte jemand. Alle hoben die Köpfe und verfolgten den Roboter, wie er beinahe geräuschlos durch den Raum glitt und in Ophnatols Zimmer verschwand. »Was hecken die zwei diesmal wohl aus?«

Ein leichter Lufthauch entstand, als der Schatten hinter der Steuerkonsole sich herumdrehte. Dao-Lin-Hay legte sich auf den Rücken, zog geräuschlos eine winzige Scheibe aus der Schultertasche ihrer Kombination und fuhr mit den Fingerballen an ihrem Rand entlang. Die Scheibe lud sich mit Energie, schuf ein niederfrequentes Energiefeld mit minimaler elektrischer Spannung und stellte eine Verbindung zwischen den Kommunikationsgeräten im Pressezentrum und der winzigen Perle im Ohr der Kartanin her.

»Stufe zwei tritt in ihre entscheidende Phase«, hörte sie Ophnatol sagen. »Wir werden sehen, ob unsere Arbeit Früchte trägt. Wenn das der Fall ist, dann besteht Hoffnung für die Zukunft.«

»Nach den Erkenntnissen meiner übergeordneten Einheit sprechen drei Prozent der Bewohner des Trägerschiffes ernsthaft und wiederholt über die Zukunft. Sie empfinden das Schiff als Heimat und würden sich bei zukünftigen Flügen jederzeit wieder für die BASIS bewerben«, erwiderte der Roboter. »Sie können zuversichtlich sein, daß unsere gemeinsamen Pläne Erfolg haben.«

»Aber warum ausgerechnet wir, Hamiller-Zwo? Warum ist der Kommandant an uns herangetreten, nicht an die anderen? Etwa an BASIS-Zeitung, Segment-Postille, Hinterschiff-Video, Tharsis-Satellit oder eine der anderen Stationen?«

»Fragen Sie ihn. Mir ist es nicht bekannt, Sir.«

Der Anti lachte. Es klang heiser und irgendwie irritiert.

»Ich versuche, die Schizophrenie des Plans zu verstehen. Verdammt, ich versuche es wirklich. Aber warum einerseits diese Heimlichtuerei und andererseits das Spiel mit offenen Karten? «

Die Antwort entlockte Dao-Lin-Hay in ihrem Versteck ein heftiges Zucken der Pupillen. Ophnatol holte geräuschvoll Luft.

»Kennen Sie die Menschen und ihre Abkömmlinge, Sir?« fragte der Roboter. Die Monotonie seiner Stimme wirkte übertrieben und paßte nicht zu seiner sonstigen Modulationsbreite. »Dann wissen Sie doch, wie Menschen reagieren, wenn sie etwas erfahren und meinen, etwas tun zu müssen. Menschen sind rätselhaft, und meine übergeordnete Einheit versteht sie nur, weil sie selbst ein Mensch ist.« »Weißt du, was du da sagst?« Ophnatol sprang auf und warf den Sessel um. »Hamiller, du

verfällst dem Wahnsinn. Hör auf, mit diesem Unfug zu kokettieren.«

»Die übergeordnete Einheit hört zu, wird aber wohl kaum antworten, Sir. Wenn Sie mich fragen, es ist unwesentlich und spielt keine Rolle. Lester Holligan verläßt gerade die Hauptleitzentrale und begibt sich mit dem Transmitter hierher. Haben Sie einen Auftrag für mich, Sir?«

»Warte. Ich frage mal draußen nach, was ansteht.« Er schaltete sich in die Kommunikation des Pressezentrums ein. »Verflucht, was ist los? Die Verbindung ist gestört. Ihr da draußen, habt ihr Probleme?«

Gemurmel klang auf. Die Männer und Frauen redeten durcheinander und versuchten, den Fehler zu lokalisieren.

Geräuschlos ließ Dao-Lin-Hay die Scheibe in ihrer Kombination verschwinden. Sie ahnte mehr, als sie es sah, daß sich die Aufmerksamkeit aller Anwesenden jetzt auf die Schirme und die Beschwerde des Antis richtete. Geduckt huschte sie hinüber zum Ausgang. Noch immer stand er offen, und sie erreichte den Korridor, ohne gesehen worden zu sein. Sie hatte genug gehört und konnte sich ihrer nächsten Aufgabe widmen. Diese bestand darin, die Werft zu finden, in der Hamiller die Roboter-Duplos bauen ließ.

Dreißig Schritte weiter nahm die Gravitationsschleuse sie auf. Gleichzeitig geriet sie in den Erfassungs- und Kontrollbereich des Kommandanten.

»Hallo, Hamiller«, sagte sie. »Wie schätzt du die Lage der BASIS ein? Gefährlich? Harmlos? Gibt es Ausfälle in den Segmenten?«

Die Hamiller-Tube ließ sich nicht provozieren und schwieg.

Die Luft roch leicht süßlich, und die Kartanin machte die Nasenflügel schmal und setzte ihren Atem herab. Der typische Geruch rumalischer Räucherstäbchen verpestete das gesamte Appartement, aber sie unterließ es, auch nur den Versuch zu unternehmen, ihn von dieser Angewohnheit abzubringen.

»Du bist zurück«, hörte sie ihn. Der Rauch schärfte seine Sinne, und das war der einzige Grund, warum er das Zeug überhaupt anzündete. Nicht, weil er süchtig war und den Rauch inhalierte. Allein auf die

Sinnesschärfe kam es ihm an. Und er hatte Erfolg damit. Wie lange die Wirkung anhielt, wußte sie nicht. Sie hatte bisher darauf verzichtet, es in Erfahrung zu bringen und ihn damit auf einen Zeitraum festzulegen. Sollte er ruhig glauben, daß es ihm gelingen konnte, so zu einem dauerhaften Ergebnis zu gelangen.

»Ja. Ich mache mich schnell ein wenig frisch.«

»Gut. Eine Stunde Warten stört mich nicht. «

Sie warf einen Blick in den Wohnraum. Er trug einen wollenen Bademantel und ein weißes Band um die Stirn. Bei ihrem Anblick erhob er sich und eilte auf sie zu.

»Nachher«, wehrte sie ab und verschwand im Hygienebereich. Sie glitt aus ihrer Kombination und schaltete alle Düsen des Sandgebläses auf einmal an. Minutenlang ließ sie ihr Körperfell durchrieseln, ehe sie auf pure Luft umschaltete. Mit ausgefahrenen Krallen unterstützte sie den Vorgang der Reinigung.

Mit ihren Gedanken weilte Dao-Lin-Hay in der Vergangenheit. Sie dachte an ihre Zeit in Ardustaar und Lao-Sinh. Die Vergangenheit unterschied sich deutlich von der Gegenwart. Damals war sie eine kleine Kommandantin gewesen, doch sie war langsam die Leiter des Erfolgs emporgeklettert.

Und dann das. Die Verleihung des Aktivatorchips durch ES. Es hob sie über die anderen ihres Volkes hinaus und bürdete ihr eine besondere Last auf. Von diesem Zeitpunkt an übernahm sie eine besondere Verantwortung - ebenso wie alle anderen Aktivatorträger. Die Superintelligenz ES brachte damit gleichzeitig zum Ausdruck, daß es nicht nur die Terraner in der Milchstraße waren, denen in der Entwicklung der Mächtigkeitsballung eine besondere Bedeutung zukam, sondern auch andere.

Die Kartanin war so in Gedanken versunken, daß sie nicht wahrnahm, daß Tek zu ihr kam. Er öffnete die Tür ihrer Duschkabine und reichte ihr Grattalo-Extrakt für die Fellpflege.

»Wir können reden«, sagte er. »Die Abschirmung ist aktiv.«

Sie begann zu sprechen und schilderte, was sie erlebt hatte. Ronald Tekener hörte ihr aufmerksam zu und begann, ihr Körperfell mit dem Extrakt zu bestäuben. Dao drehte sich gemächlich im Kreis, und ihre gelben Augen mit den runden Pupillen musterten den Terraner.

»Daß das Pressezentrum von den Beobachtungsanlagen der Syntrons und damit Hamillers abgeschirmt ist, war bekannt«, fügte sie ihrer Schilderung hinzu. »Natürlich hat Hamiller genau gewußt, wohin mich mein Weg führt. Er hat nichts gesagt und mich gewähren lassen. Nichts Außergewöhnliches, oder?«

»Wirklich nicht.«

»Was mich nachdenklich gemacht hat, ist dieser Roboter, den Ophnatol mit Hamiller-Zwo betitelt hat. Er muß den leichten Wärmeabdruck meines Körpers bemerkt haben. Eine Reaktion zeigte er nicht.«

»Sie ist auch nicht nötig. Hamiller war doch von Anfang an klar, wer sich hinter dem Decknamen Nina Trak verbarg. Vergiß nicht, daß wir ihn gewählt haben, um ein Signal zu setzen. Umgekehrt gelesen bedeutet er einfach Kartanin. Der Kommandant hat nicht einmal eine Sekunde benötigt, um zu erkennen, was es mit dem Namen auf sich hat. Langsam wird mir klar, welches Ziel er verfolgt. Er leistet Überzeugungsarbeit, Dao. Er will die Insassen der BASIS von der Erhaltungswürdigkeit des Trägerschiffes überzeugen. Er will ihr Bewußtsein schärfen für die Belange der Heimat. >Heimat< ist der eigentliche Begriff, um den es geht. Hamiller hat den Kampf um den Erhalt der BASIS aufgenommen. Er tut es mit friedlichen Mitteln. Er arbeitet verdeckt, aber mit offenen Karten. Deshalb nimmt er es hin, daß wir ihm nachspionieren. Er weiß, daß auch wir nur die besten Absichten haben. Das Gespräch zwischen Hamiller-Zwo und Ophnatol stellt eine der deutlichsten Absichtserklärungen des Kommandanten dar. Ich bringe der Hamiller-Tube uneingeschränktes Vertrauen entgegen. Um die Zukunft des Trägerschiffes braucht uns wirklich nicht bange zu sein.«

»Du verlierst deine Objektivität, Tek. Vergiß nicht den Bericht der Kommission auf Heleios. Eine Generalsanierung hat sich für die zweite Expedition zur Großen Leere nicht mehr gelohnt. Die BASIS hält zwar durch, aber es ist lediglich eine Frage der Zeit, bis es die ersten gravierenden Ausfälle gibt.«

»Warten wir es ab.«

An Bord schrieb man den 1. Dezember 1216 NGZ. Wieder einmal heulten in der BASIS die Alarmsirenen.

»Die Welle rollt.« Homers Gesichtsausdruck war ungewöhnlich ernst. »Tausend Schiffe gegen die BASIS. Hamiller beabsichtigt, alles auszuschleusen, Myles. Wenn du willst, komm nach vorn zu uns. Tek und Dao sind auch anwesend.«

»Ich erspare mir den Weg. Von meiner Kabine aus kann ich alles gut verfolgen. Tausend, sagst du?«

»Wenn nicht mehr. Es sieht so aus, als wollten die Theans reinen Tisch machen. Sie glauben jetzt offenbar, daß die Rochenschiffe ein Abkommen mit uns geschlossen haben. Sie vom Gegenteil zu überzeugen, hätte wenig Sinn.«

»Dann wird es brenzlig. Hamiller, was gedenkst du zu tun?«

»Ich versuche, die BASIS aus allem herauszuhalten und sie erneut in die Nähe der Rochenschiffe zu bringen, Mister Kantor. Mir ist klar, daß die ständigen Manöver beunruhigend wirken, aber für die Insassen des Trägerschiffes besteht keine Gefahr. Einen Augenblick, Sir. Ich erhalte neue Werte von der Ortung.«

»Homer, ich komme doch zu euch«, sagte Myles und blendete sich aus der Kommunikation aus.

Gespannte Erwartung machte sich breit. Erste Zahlenkolonnen huschten über die Schirme, dreidimensionale Strukturanalysen der anfliegenden Schiffe bauten sich auf. Syntrons errechneten in Bruchteilen von Sekunden die Werte der feindlichen Raumer und setzten sie in Relation zu dem Wissen, das sie über die Quappenschiffe besaßen.

Gleichzeitig tauchten mehrere Ennox im großen Oval vor den Terminals auf.

»He!« rief einer. »Leute, da kommt was auf euch zu! Ich würde mich vorsehen. Wo steckt Philip?«

Der Frager besaß eine helle, schrille Stimme, schwarze Haare und ein bleiches, blutleeres Gesicht. Auf plumpen Beinen saß ein relativ schmächtiger Rumpf, und die Arme des Ennox schienen irgendwie zu kurz geraten zu sein.

»Philip ist noch immer nicht eingetroffen«, antwortete Homer G. Adams. »Wer bist du?«

»Tobi, das leibhaftige Gegenstück zu dem Aktivator-Staub. Sieht man das nicht? Im Ernst: Da draußen hinter dem Kordon der anfliegenden Quappenschiffe treffen gerade fünftausend neue Einheiten ein. Macht euch auf etwas gefaßt. Das sind die Alten *Krieger*. Manche von den Theans nennen sie auch die *Krieger der Ersten Stunde*. Sehe ich richtig, oder wirst du blaß?«

»Offensichtlich denke nicht nur ich nach, was es mit diesen Kriegern auf sich hat«, stellte Adams nach einem Rundblick fest.

»Ihr seid gut. Es handelt sich nicht um aufgetaute Schläfer, wie ihr vielleicht denkt. Aber es sind die Nachkommen derjenigen, die schon vor zwei Millionen Jahren gegen die Ayindi gekämpft haben. Sie kommen mit leistungsfähigen Schiffen. Die Ehrfurcht, mit denen die Theans sie behandeln, läßt Schlimmes vermuten. Steht nicht so rum. Informiert die Röchenschiffe. «

»Sie wollen nichts von uns wissen, das ist dir sicherlich bekannt. Informiere sie doch selbst.«

»Was glaubst du eigentlich, wer wir sind? Botengänger des Galaktikums? Denkt ihr, die sind uns gegenüber zugänglicher als euch gegenüber?«

»Ihr habt doch nur Angst. Wenn euch einer eine Spindel zeigt, ergreift ihr das Hasenpanier«, fauchte Dao-Lin-Hay ihn an und erhob sich. Mit geschmeidigen Bewegungen glitt sie auf den Ennox zu. »Los, beweis mir das Gegenteil.«

»Laß mich! « rief der Ennox und verschwand spurlos. Andere folgten ihm. Sie gingen den Kurzen Weg zu den Quappenschiffen, nach Hause oder zu den Neuankömmlingen. Ein Teil blieb innerhalb der BASIS und suchte zu Fuß die für Ennox reservierten Ruheräume auf.

»Eine erste Auswertung liegt vor«, meldete die Hamiller-Tube. »Es sind Schiffe, die terranischen Tintenfischen ähneln oder auch Kometen mit stark gegliedertem Schweif. Da die Gestalt eines Tintenfischs den Ortungsergebnissen am nächsten kommt und galaxisweit bekannt ist, schlage ich vor, diese Schiffe Oktopodenschiffe zu nennen. Die Einheiten sind zwischen dreihundert und fünfhundert Metern lang. Fast überflüssig zu sagen, daß die gut tausend Quappenschiffe ihren Anflug auf die BASIS abgebrochen haben und zu ihren Einheiten zurückkehren. Offenbar wollen

sie erst abwarten und mit den Ankömmlingen eine gemeinsame Taktik absprechen. Wir ziehen uns wieder ein Stück in Richtung Noman zurück. Wenn Sie einverstanden sind, unterschreiten wir die Flughöhe der Rochenschiffe und bringen sie zwischen uns und die Angreifer.«

»Hamiller, davon halte ich nichts.« Myles Kantor hatte die Hauptleitzentrale betreten und gesellte sich zu den anderen Aktivatorträgern. »Wenn du das Verhalten der Rochen seit dem zwanzigsten November heranziehst, mußt du einsehen, daß die Wesen darin uns nie und nimmer gegen Angriffe der Damurial zu Hilfe kommen würden. Sie haben genug mit der Abwehr der Angriffe der Quappen zu tun. Heute schreiben wir den ersten Dezember. In diesen elf Tagen haben die Theans fast zwanzig Störangriffe gegen die BASIS geflogen. Kein einziges Mal gelang es uns, die Rochenschiffe zu einer Parteinaahme zu verleiten. Warum sollte es diesmal anders sein?«

»Weil sich die Lage ändert, Sir. Entschuldigen Sie bitte, wenn ich Ihnen da widerspreche. Wenn die Ennox mit ihren Warnungen recht haben, dann kommt ein Gegner auf uns zu, dessen Technik der gewohnten überlegen ist. Viele Möglichkeiten bleiben uns nicht. «

»Hamillers Logik ist unwiderstehlich, Myles.« Homer schaute den Wissenschaftler an. »Wir können uns keinen besseren Kommandanten wünschen.«

Einen Augenblick lang herrschte Schweigen. Dann meldete sich die Syntronik erneut.

»Vielen Dank für die Blumen, Mister Adams. «

»Ab und zu bedanke ich mich eben, Hamiller. «

»Keine Ursache, Sir. Achtung, Hamiller an alle. Bei der Damurial ergibt sich eine Veränderung. Die Flotten formieren sich neu. Die Oktopodenschiffe verteilen sich um Noman. Mit einem Angriff größeren Ausmaßes muß gerechnet werden. Hiermit ordne ich erneute Alarmbereitschaft für das Trägerschiff an. Technische Funktionen: Optimal. Keine Beanstandung. Reparaturen oder der Austausch von Aggregaten sind nicht erforderlich. Bereitschaftsmeldungen sind innerhalb der nächsten zwei Minuten abzugeben. ATLANTIS?«

»Hier Aktet Pfest. Wir sind startbereit. «

»CIMARRON? «

» Startklar. «

»QUEEN LIBERTY?«...

Nacheinander trafen alle Klarmeldungen ein.

»Der Angriff der Damurial beginnt«, meldete Hamiller. »Ziel sind die Rochenschiffe. Achtung, bei den Rochen findet so etwas wie ein Schichtwechsel statt. Die bisherigen Einheiten verschwinden nach und nach. Dafür tauchen an anderen Stellen des Transitionsfeldes- neue Rochenschiffe auf und verteilen sich gleichmäßig rund um Noman. Ohne Ausnahme begeben sie sich in die Tarnung durch ihre Dunkelfelder. Mit der TARFALA unter Paunaro konnte übrigens noch immer kein Funkkontakt hergestellt werden. Auch der Aufenthaltsort von Icho Tolot ist derzeit unbekannt. Weitere Meldungen folgen. Die BASIS ist bereit zum Durchbruchsversuch, egal in welcher Richtung.«

An den hektischen Flugmanövern der STYX und der anderen Rochenschiffe erkannten sie, daß irgend etwas nicht in Ordnung war.

»Ich sehe die BASIS!« rief Alaska plötzlich aus, in dessen Kabine sie sich versammelt hatten. »Haben wir Kontakt zu ihr?«

Moira meldete sich nicht. Die STYX raste davon und suchte sich einen Weg unterhalb des weitmaschigen Kordons, den die Rochenschiffe über Noman bildeten.

»Wir fliegen im Schutz des Dunkelfelds«, klang die Stimme der Ayindi auf. »Doch es wird uns nichts nützen.«

»Was ist geschehen?« Rhodan blickte sich suchend um, als erwarte er, daß Moira bei ihnen erschien.

»Die Schiffe dort. Siehst du sie, Terraner? Sie unterscheiden sich in ihrer Form von denen der Gish-Vatachh.«

Ein Ortungsbild mit Lichtverstärkung bildete sich in dem Holo heraus, und sie erkannten Tausende fremder Raumer.

»Tintenfische!« entfuhr es Alaska. »Sie sehen aus wie Tintenfische.«

Mit einem leisen Schrei wich er zur Seite, denn jetzt tauchte Moira bei ihnen auf. Sie kam aus dem Nichts, trat aus einem dunklen Nebel, der so schnell verschwand, wie er sich selbst gebildet hatte.

»Oktopodenschiffe. So nennen die Galaktiker von der BASIS sie«, verkündete die Ayindi. »Wir fangen Funksprüche des Trägerschiffes auf, erhalten aber derzeit keinen unmittelbaren Kontakt. Die Oktopoden stören den Funkverkehr. Sie sind mächtig. Schon damals gab es sie. Ja, ich erinnere mich jetzt an sie.«

Sie beschrieb diese Schiffe von außen und innen, als sei sie selbst auf ihnen geflogen. In ihrem Innern gab es keine Gish und keine Vatachh, sondern andere Wesen, die entfernte Ähnlichkeit mit Menschen besaßen, es jedoch lediglich auf eine Größe von etwas über einem Meter brachten. Ihre Gesichter wirkten knöchern, wie gemeißelt.

»Aus den Fragmenten des Funkverkehrs, den wir empfangen, geht hervor, daß die Theans diese Wesen als die *Alten Krieger* oder die *Krieger der Ersten Stunde* bezeichnen. Ihre Waffen sind den unseren teilweise ebenbürtig. Sie neutralisieren unsere Dunkelfelder und sind so in der Lage, uns zu orten und gezielt zu beschießen.

»Wir müssen an die BASIS heran. So schnell wie möglich«, wechselte Rhodan das Thema. »Versuch sie zu erreichen, Moira. Hat Hamiller uns geortet?«

»Wir sind zu weit entfernt und fliegen in einem Bereich voller Störfelder. Zwei unserer Schiffe befinden sich im Zentrum der Störung und sind manövriertunfähig. Andere versuchen, ihnen Deckung zu geben, aber die Gish-Vatachh sind unerbittlich. Dort, seht ihr? «

Zwei Glutbälle bildeten sich über Noman. Zwei der Rochen waren vernichtet, noch ehe sie in den Kampf eingreifen konnten, der im Orbit tobte. Der Augenblick der Überraschung, den die unsichtbar und an unerwarteten Stellen aufgetauchten Rochen geboten hatten, wurde durch die neutralisierenden Fähigkeiten der Oktopodenschiffe zunichte gemacht. »Schließt eure SERUNS. Wir versuchen den Durchbruch«, forderte Moira ihre Gäste auf und verschwand spurlos. Gleichzeitig beschleunigte die STYX mit Wahnsinnswerten, raste ein Stück in Richtung Noman und Transmissionsfeld, beschrieb einen Bogen und stieg dann rasch nach oben.

Andere Ayindi übernahmen den Schutz der STYX, die sich in Intervallen von zehntausend Kilometern an die BASIS herantastete, mehrfach eine andere Richtung einschlug und dann mit einem riesigen Satz durch den Leerraum dicht an die Lücke heranpreschte, in der das Trägerschiff relativ

ruhig und unbehelligt seine Bahn zog.

»STYX an BASIS!« rief Perry Rhodan und setzte automatisch voraus, daß Moira eine Verbindung herstellte. »Wo steckt die ATLANTIS?«

Sie sahen den Träger schräg von unten und besaßen keine Möglichkeit, schnell festzustellen, welche Kreuzer auf der Oberseite verankert waren.

»Hier Adams«, vernahmen sie die Antwort. »Perry, ich erkenne deine Stimme. Wo steckt ihr? Wir können hier nichts wahrnehmen außer den Flotten der Theans und ihrer Verstärkung. Du fragst nach der ATLANTIS? Warte, ich gebe dir ... «

Mehr war nicht zu hören. Die STYX hüllte sich in einen violetten Vorhang aus Energie und raste auf die BASIS zu. Über die Funkverbindung schrillte der Alarm, als die STYX nur wenige Kilometer über der Schirmstaffel der BASIS die Verdunkelung abschaltete und damit sieht- und ortbar wurde.

»Hamiller, wir sind es. Laß uns ein«, wandte Rhodan sich direkt an den Kommandanten der BASIS.

Als Antwort bildete sich hoch über der BASIS eine Lücke; die STYX machte einen letzten Satz auf die BASIS zu und sank dann in Zeitlupe nach unten. Sekunden später setzte sie auf. Draußen entstand ein Energietunnel, der zunächst orientierungslos hin und her schwankte. Als sich in der glatten Oberfläche des Rochens eine Öffnung bildete, stülpte er sich über diese.

Moira erwartete ihre Gäste in der Schleuse. Gemeinsam vertrauteten sie sich dem Feld an, das sie von den Beinen hob und durch den Tunnel hinauf in das Innere der BASIS brachte.

Hinter der Schleuse wartete Adams bereits auf sie. Ungeduldig trat der bucklige Mann von einem Fuß auf den anderen und eilte ihnen entgegen, als sich das Innenschott öffnete. Moiras Gegenwart schien ihn nicht zu beeindrucken.

»Warum fragst du, Perry, was mit der ATLANTIS ist?«

Rhodan unterdrückte ein Stöhnen. »Hat Philip dir nichts gesagt?«

»Philip ist hier nicht aufgetaucht. Wir wissen nichts über seinen Aufenthalt. Mein Gott, was ist mit dir los, Perry? ,<

»Hamiller!« sagte Rhodan laut. »Alle Aktivatorträger sollen sich in der Hauptleitzentrale einfinden. Sofort! Homer, wir nehmen den nächsten

Transmitter! «

Drei Stunden dauerte ihr gemeinsamer Bericht. Dann hatten Perry Rhodan und seine Begleiter der Besatzung der BASIS einen eindringlichen Überblick über das verschafft, was sich vor rund zwei Millionen Jahren auf beiden Seiten des Möbiusstreifens zugetragen hatte und heute noch immer zutrug. Die Galaktiker erfuhren von der Abruse, gegen die es keine Abwehrmöglichkeit gab, selbst für ein hochentwickeltes Volk wie die Ayindi nicht. Die Zusammenhänge zwischen den Samplern und den Spindelwesen wurden deutlich. Endlich lag klar auf der Hand, daß die Insassen der Rochenschiffe Artgenossinnen Moiras waren und sie damit eine Ayindi. Und die Insassen der BASIS lernten die Verhältnisse auf der Minusseite des Universums kennen.

Inzwischen hatte sich unter den an Bord weilenden drei Dutzend Ennox herumgesprochen, daß Philip vermißt wurde. Sie tauchten allein und in kleinen Gruppen auf, bestürmten die Anwesenden und redeten sich die Köpfe heiß. Niemand konnte ihnen helfen, und sie zogen deprimiert wieder ab.

»Die ATLANTIS ist startbereit«, meldete sich die Hamiller-Tube. »Aktet Pfest verlangt, einen von Ihnen zu sprechen, meine Damen und Herren. Und er will wissen, wer an Bord kommen wird. Daß Atlan mitfliegt, ist für ihn selbstverständlich. «

Die Blicke Rhodans und des Arkoniden begegneten sich. Fast unmerklich bewegte Perry die Augäpfel von links nach rechts und zurück und verneinte damit dieses Ansinnen.

»Was sagt Moira dazu?« wollte Adams wissen.

Die Ayindi gab ein kurzes Lachen von sich. Sie umging die kleine Gruppe aus Aktivatorträgern und blieb schließlich vor Tekener und Hay stehen.

»Rhodan, Atlan, Saedelaere und die Zwillinge hielten sich bereits dreißig Tage im Arresum auf. Es ist nicht ratsam für sie, wenn sie erneut den Übergang wagen.«

Das sahen alle ein. Tek und Dao meldeten sich freiwillig für den Flug, und Tiff schloß sich an. Atlan wandte sich persönlich an Pfest und instru-

ierte ihn darüber, daß er ab sofort seine Befehle von diesen drei Personen entgegenzunehmen hatte. Dem Überschweren in der arkonidischen ATLANTIS war dies nicht recht, er nahm es mit leisem Zähneknirschen zur Kenntnis.

»Los jetzt«, sagte Perry. »Jede Stunde ist kostbar. Ab mit euch.«

Zehn Minuten später meldete sich die ATLANTIS bereit zum Start, aber Hamiller verweigerte die Freigabe.

Rhodan und Atlan eilten entschlossen in den Nebenraum der Hauptleitzentrale, wo die silberne Wand mit der Syntronik auffragte, die immer wieder von sich behauptete, daß in ihr das Gehirn von Payne Hamiller existierte. »So geht es nicht, Hamiller!« rief der Arkonide erbost. »Ich verlange, daß du die ATLANTIS sofort starten läßt.« »Tut mir leid, Sir. Aber das wäre beim derzeitigen Stand der Dinge reiner Selbstmord. Schauen Sie hinaus auf das, was sich über Noman tut. Die Oktopoden greifen auf breiter Front an und wollen die Ayindi offensichtlich überrennen. Selbst wenn die STYX der ATLANTIS Feuerschutz gibt, stehen die Chancen zu schlecht, das Transitionsfeld unbeschadet zu erreichen und den Übergang zu vollziehen. Ich muß wohl nicht extra dazufügen, daß Moira meiner Meinung ist.«

»Du tust es trotzdem.« Perry Rhodan war deutlich der Tadel in der Stimme anzuhören. »Kurs Noman, Hamiller.«

»Das ist selbstverständlich, Sir. Sobald ich eine brauchbare Lücke entdecke, nutze ich sie sofort. Allerdings dürfen Sie nicht vergessen, daß mir viele tausend Besatzungsmitglieder anvertraut sind. Wenn Sie mich jetzt entschuldigen wollen: Ich bin vollständig mit der Steuerung der Heimat beschäftigt.«

Die beiden Männer eilten hinaus. Sie konnten nichts machen, und ein Blick auf die Bildschirmgalerie zeigte ihnen, daß die ATLANTIS nicht weit gekommen wäre. Selbst wenn alle anderen verfügbaren Kreuzer Feuerschutz gegeben hätten und die Ayindi mit ein paar Dutzend Rochen halfen, veränderte sich die Lage nur unwesentlich.

»Verdammst«, sagte Perry Rhodan zu Moira, als sich die Situation auch nach zwei Stunden nicht geändert hatte. »Warum die Blockade? Wieso läßt ihr die Damurial nicht einfach zu euch durchfliegen und nehmt sie drüben mit einer gehörigen Flotte in Empfang?«

»Ein einziges Schiff, das durchkommt und die Anlagen auf einem der Planeten des Aarium-Systems beschädigt, könnte soviel Unheil anrichten, daß die Existenz unseres ganzen Volkes gefährdet wäre. Siehst du das ein, Terraner? «

»Ja. Ja natürlich sehe ich das ein. Die ganze Zeit schon. Und doch müssen wir etwas unternehmen.« Er tat etwas, was man bei ihm nur selten erlebte: Rhodan rang um seine Fassung. Er legte seine Hände auf die Arme Moiras. »Und so wahr ich hier stehe, wir kommen da raus. Wir holen die Besatzung der ODIN zurück. Das Schiff selbst interessiert mich nicht. Nichts ist für die Ewigkeit gebaut. Aber die Lebewesen, sie sind das, was zählt. Los, komm! Und wenn ich selbst mit der STYX fliege und der ATLANTIS einen Weg freischieße. Ich lasse nicht zu, daß nichts getan wird. «

Dennoch vergingen zwei Tage, ehe sich die Lage über Noman grundlegend veränderte und Aktet Pfest endlich die Starterlaubnis erhielt. Die ATLANTIS raste durch die Strukturlücke auf Noman zu, suchte den Schutz mehrerer Rochenschiffe auf und sank dann, so schnell es ging, auf das Transmissionsfeld hinab.

In der BASIS freute sich niemand über den geglückten Start oder die gelungene Flucht vor der Damurial. Eine einfache Rechnung ergab, daß die Zeit nicht mehr reichen konnte. Für den Flug nach Thyssan benötigte die ATLANTIS zehn Tage und für den Rückflug ins Parresum nochmals dieselbe Anzahl. Insgesamt standen aber maximal achtzehn Tage zur Verfügung. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß das Sterben in der ODIN bereits nach 45 Tagen einsetzte, mußte die Frist also kürzer angesetzt werden.

In dieser Situation meldete sich Moira, die sich in ihr Schiff zurückgezogen hatte.

»Inzwischen hat es sich herumgesprochen, daß wir Ayindi uns nicht in die Todeszone wagen können, ohne nicht umgehend zu kristallisieren. Aber die STYX wird der ATLANTIS folgen und bis zur Todeszone begleiten«, verkündete die Ayindi. »Sie wird dort auf die Rückkehr der Galaktiker warten, die Besatzung der ODIN aufnehmen und auf dem schnellsten Weg zurück ins Parresum transportieren. Dies ist mein Geschenk an euch. Ihr kennt meine STYX. Sie schafft die Strecke von

1,5 Millionen Lichtjahren schnell genug, so daß noch genug Zeit zur Verfügung steht. Erinnerst du dich, Rhodan, als ich einst sagte, von nun an gebe es nichts mehr kostenlos? Du müßtest für jeden meiner Dienste bezahlen? Inzwischen hast du viel für mich getan, so daß ich meinen Teil dazu beitragen werde, damit sich dein Wunsch erfüllt. Du wirst deine Galaktiker wohlbehalten zurückbekommen. «

Augenblicke später raste die STYX davon, entzog sich durch ein gewagtes Manöver den angreifenden Oktopodenschiffen und folgte der ATLANTIS hinab Richtung Noman und dann hinüber ins Arresum.

»Du Teufelsbraten von einer. Ayindi«, sagte Perry Rhodan leise.

Seine Augen leuchteten. Mit seiner Zähigkeit hatte er sie beeindruckt, und jetzt machte sie sich auf, um für ihn die Kohlen aus dem Feuer zu holen.

Perry Rhodan sah Moira mit ganz anderen Augen als früher.

Moira aber hörte ihn nicht mehr. Sie befand sich längst drüber, auf der anderen Seite des Möbiusstreifens. Dort, wo alles anders war.

Es schien so einfach. Man mußte nur hindurchgehen.

Durch den Spiegel auf die andere Seite, wo es an Stelle der Cluster Leerräume gab und an Stelle der Leerräume Galaxienballungen.

7.

Segment 64873 - die technische Bezeichnung lautete Y-Z2-700 - wählten sie bewußt aus, und Leon Zoldan gab das neue Ziel erst in letzter Minute bekannt. Sie benutzten einen Transmitter, der sie bis in die Nähe eines der Übergänge brachte. Wie so oft in den letzten zehn Tagen ließ Hamiller sie auch diesmal nicht in Ruhe.

»Guten Morgen«, grüßte er. »Ich hoffe, Sie alle hatten einen guten Schlaf. Wenn ich Ihnen in irgendeiner Weise behilflich sein kann, dann tue ich das gern.«

»Danke, Hamiller.« Leon Zoldan warf den Kopf in den Nacken und versuchte, die Position des Akustikfeldes auszumachen, über das die Hauptsyntronik gegenwärtig war. Er schaffte es nicht. Hamiller foppte ihn, indem er das Feld kreisen ließ und weitere erzeugte, so daß seine Stimme aus allen Richtungen an ihre Ohren drang.

»Es war nur ein Vorschlag, Sir. Vertrauen Sie auf meine Kenntnis der Heimat, und sie kommen schneller ans Ziel.«

»Wie wäre es, wenn du uns jetzt in Ruhe lassen würdest?« fragte Mara empört. »Ich bin der Ansicht, daß du deine Befugnisse als Kommandant überschreitest. Zudem legen wir im Augenblick keinen Wert darauf, uns mit dir auseinanderzusetzen. Später vielleicht.«

»Verzeihung, entschuldigen Sie bitte vielmals.«

Die Kommunikation mit Hamiller endete abrupt, und Leon Zoldan wußte sofort, daß sie einen Fehler gemacht hatten. Natürlich wußte Hamiller längst, was sie im Schilde führten. Jetzt, nach dem Ende der Kommunikation, Würde sich die Hauptsyntronik etwas anderes einfallen lassen, um am Ball zu bleiben.

Sie entschieden sich für einen der zahlreichen Übergänge und machten sich auf den Weg in das Innere des stillgelegten Segments. Wie gewohnt empfingen sie Dunkelheit und metallene Kälte, die sie trotz der klimatisierten Anzüge frösteln ließ. Hier lebten für gewöhnlich Angehörige der Besatzung. Sie lachten und weinten hier, arbeiteten und verbrachten ihre Freizeit. Sie trieben Sport und gingen anderen Beschäftigungen nach.

Das alles war vorbei, seit die BASIS sich als Spielball zwischen den Fronten befand.

Verbissen arbeitete sich die Gruppe voran, durchquerte mehrmals das Segment, und versuchte auf diese Weise, ihre Spur zu verwischen. Diesmal trugen die Galaktiker keine SERUNS, sondern leichte Schutzanzüge, die wie eine zweite Haut auf dem Körper lagen und sie nicht behinderten.

Nach knapp vier Stunden gab Zoldan endlich das vereinbarte Zeichen. Sofort änderten sie ihre Richtung und strebten einem der Übergänge entgegen. Sie suchten eine der Reparaturkammern auf, und der Hyperphysiker öffnete mit Hilfe eines abgeschirmten und programmierten Schlüssels das komplizierte Schloß der Sicherheitsluke. Leon Zoldan zwängte sich als erster hindurch und leuchtete an der Außenwandung des Segments entlang.

»Achtung, wir sind entdeckt.« Elroy Keen durchbrach die vereinbarte Funkstille und aktivierte den kleinen Projektor seines Anzugs. Vor der Luke baute sich ein Schutzschild auf.

»Wie viele?« Zoldans Frage klang hart und knapp.

»Zwei oder drei. Es sind Roboter.« Der Hyperphysiker nickte. Er hatte es sich gedacht. Hastig legte er die Finger seiner beiden Hände in einer bestimmten und vorher abgesprochenen Weise zusammen. Keen nickte hinter der Helmscheibe und schaltete eine Aufnahmekamera ein. »Natürlich kannst du uns hören, Hamiller«, sagte Leon Zoldan. »Deine Spione sind in unserer Nähe und übertragen alles, was hier gesprochen wird. Wieso kommen sie nicht näher? Wieso hindern sie uns nicht, unseren Weg fortzusetzen? Sind wir auf der falschen Spur?«

Natürlich erhielten sie keine Antwort, aber die Schatten der Roboter verschwanden, und die Männer und Frauen durchquerten nacheinander die Luke und setzten ihren Weg fort. Wie Kanalarbeiter begannen sie zu schuften. Meter um Meter arbeiteten sie sich vorwärts, zwischen den kaum einen Meter voneinander entfernten Wandungen entlang. Mit eingezogenem Bauch schoben sie sich vorwärts und um die Verstrebungen der wabenförmigen Konstruktion herum. Die Ynkelonium-Terkonit-Legierungen schimmerten matt im Licht der Helmlampen.

Zoldan blieb immer wieder stehen und nahm mit einem kleinen Taster Messungen vor. Seine Augen funkelten, und sein Atem ging laut und schnell.

»Die Werte sind in Ordnung«, murmelte er. »Irgendwo hier muß es sein. Aber wenn wir hier keinen Fehler finden, wo dann?«

Niemand antwortete. Alle, Zoldan eingeschlossen, wußten, daß es Jahre dauern würde, um alle neuralgischen Zonen des Schiffes unter die Lupe zu nehmen. Solange Hamiller ihnen keine Auskunft gab, wo Brüche und Lecks zu finden waren, suchten sie ins Blaue hinein und verließen sich auf den Zufall und ihre Kombinationsgabe.

Sie verteilten sich nach allen Seiten und prüften die Verstrebungen und die Wandungen. Fehler oder Beschädigungen fanden sie keine, also erreichten sie die nächste der Luken, die die einzelnen Kammern der Wabenkonstruktion miteinander verbanden.

Leon Zoldan warf einen verzweifelten Blick auf seinen Plan. Es mußte hier in diesem Bereich sein. Unmittelbar vor ihm oder ein Stück nach links. Daß er nichts erkennen konnte, entsprach seinen Erwartungen. Doch immer noch hoffte er auf einen Fehler, auf irgendeinen Hinweis, daß die BA-

SIS tatsächlich so baufällig war, wie er glaubte.

»Vielleicht stimmen die Daten nicht, die du benutzt«, vermutete Rayson. Zoldan schüttelte den Kopf.

»Sie stammen aus den Speichern von Heleios. Hamiller hatte keine Möglichkeit, sie zu manipulieren und eine falsche Fährte zu legen. Ich habe das zehnfach überprüft. Ließe sich eine echte Manipulation nachweisen, wäre ich schon längst an die Öffentlichkeit getreten und hätte verlangt, daß der Syntronik das Kommando über das Trägerschiff entzogen wird.«

Ohne ihr Zutun öffnete sich die Luke, und im Schein einer starken Lampe erkannten sie die Silhouette eines ihrer Verfolger.

»Bitte macht keine Schwierigkeiten und kommt heraus«, vernahmen sie die ausgesprochen menschlich klingende Stimme.

Zoldans Schultern sanken herab. Er folgte der Aufforderung und kletterte hinaus. Mit der Hand beschattete er seine Augen und musterte die Maschine.

»Einer dieser Roboter«, stellte er fest. »Wir haben es mit einem von Hamillers neuem Aufsichtspersonal zu tun.«

»Wenn es dich beruhigt, Leon Zoldan: Die Hälfte von uns wurde bereits der Wiederverwertung zugeführt. Grund dafür ist die neue Entwicklung, die sich abzeichnet. Die Rückkehr von Rhodan, Atlan und den anderen Aktivatorträgern aus dem Arresum in die Heimat hat eine neue Lage geschaffen.«

»Rhodan ist wieder da? Das wußten wir nicht.«

»Ihr treibt euch ja auch seit Stunden hier herum und haltet den Kontakt zu eurer Umgebung nicht aufrecht. Nennt mich Nummer sechshundert-einunddreißig. Da ich um die Sicherheit aller Bewohner der Heimat in diesem Bereich hier zuständig bin, sagt mir mein Programm, daß ich für eure Sicherheit sorgen muß. Bitte folgt mir zum nächsten Übergang in eines der benachbarten Segmente.«

Die Maschine wandte sich um und setzte sich in Bewegung. Leon Zoldan blieb stehen und begann mit der Untersuchung der Wandung.

Er richtete seine Aufmerksamkeit auf die Stellen, an denen die Verstrebungen der Wabenkonstruktion in die Außenwandung übergingen. Nach seinem Plan befanden sie sich bereits einige Meter von der Nahtstelle entfernt.

Der Roboter blieb stehen und wandte sich ihnen wieder zu.

»Ich habe Anweisung zu warten«, verkündete er. »Irgendwann gehen eure Luftvorräte zu Ende, und dann müßt ihr mich zwangsläufig begleiten.

«

»Schirmt ihn ab«, sagte Zoldan rasch. »Bildet eine Mauer zwischen ihm und mir.«

Er zweifelte jetzt nicht mehr, daß sie etwas finden würden. Die Absicht Hamillers, sie von hier wegzubekommen, war nicht zu übersehen.

Seine Begleiter reagierten schnell, und gegen die Menschen unternahm die syntronische Maschine nichts. Zoldan kletterte durch die Luke zurück und zog die Saugnäpfe aus der Tasche, die er bei sich führte. Er befestigte sie an den Stiefeln und an den Handschuhen.

Ja, so mußte es gehen. Wenn er sich nicht hektisch bewegte, mußten die Näpfe halten.

Langsam begann der Wissenschaftler an der Stelle mit dem Aufstieg, wo er die Naht vermutete. In kurzen Abständen schob er sich aufwärts und hangelte sich an der imaginären Linie entlang. Fünf Meter legte er zurück, dann zehn, und schließlich hing er in einer Höhe von fünfzehn Metern über dem Boden. Die Wandung bog sich hier nach innen, und er bekam Probleme mit dem Gleichgewicht. Ein Absturz führte unweigerlich zum Tod oder wenigstens zu schweren Verletzungen. Einen separaten Antigravprojektor trug er nicht mit sich.

»Der Roboter verhält sich aufdringlich«, klang Maras Stimme in seinem Helmempfänger auf. »Wie sieht es bei dir aus?« ,

»Schlecht. Ich brauche Zeit. Nummer Sowieso, ich danke dir für deine Reaktion. Du weißt genau, was ich suche. Dein Verhalten zeigt mir, daß ich auf der richtigen Spur bin.«

»Mein Verhalten hat nichts mit deiner unmittelbaren Tätigkeit zu tun, Leon Zoldan«, lautete die Antwort, doch der Hyperphysiker ließ sich nicht ins Bockshorn jagen.

Hier irgendwo mußte es sein. Er war jetzt überzeugt, daß er etwas finden würde.

Zoldan bekam Probleme mit den Saugnäpfen. Sein Körpergewicht zog immer stärker an ihnen, und zum erstenmal schätzte er sich glücklich, klein und hager gewachsen zu sein. Fünf Meter schaffte er noch, die Arme und

Beine angewinkelt und möglichst dicht an der kühlen Legierung. Seine Muskeln waren zum Zerreißen angespannt. Länger als ein paar Atemzüge konnte er sich in dieser Stellung nicht halten. Fahrig wanderten seine Blicke hin und her. Längst brannten sie ihn vom angestrengten Schauen, und sein Atem ging stoßweise und in knappen Zügen.

In diesem Augenblick machte Leon Zoldan seine Entdeckung. Das Licht des Scheinwerfers erfaßte einen Bereich hoch über ihm, vielleicht fünf, sechs Meter entfernt. Der Hyperphysiker entdeckte die feine Linie in der ansonsten makellosen Ynkelonium-Terkonit-Wandung und stieß einen Schrei aus.

»Jagt den Blechheini fort. Verhindert, daß er mir zu nahe kommt«, keuchte er. »Ich hab's.«

Vorsichtig tastete er mit der freien Hand zum Helmscheinwerfer und berührte den winzigen Sensor. Eine Mikrokamera schaltete sich ein und nahm auf, was der Lichtstrahl enthielt.

Mitten in der Wandung befand sich ein feiner Riß. Ein Spalt, der hier nicht sein durfte.

»Ich registriere einen Fehler im Interkonnekt-Feld«, sagte er. »Wir sind am Ziel. Hier grenzen zwei Segmente aneinander. Die Abschlußkanten sind normalerweise nach der Flutung mit dem Interkonnekt-Feld nicht mehr zu erkennen. Das Feld beeinflußt die Molekularstruktur derart, daß die Fugen und Kanten nicht mehr vorhanden sind. Die BASIS wird so zu einem stabilen Schiff aus einem Guß. Daß sich hier ein Fehler eingeschlichen hat, bedeutet, daß es um das Schiff nicht zum besten steht. Die Schiffsführung muß umgehend davon erfahren. «

Er funkte die Aufzeichnung an ein Relais, dessen Position allein ihm bekannt war. Von dort wurde er auf verschlungenen Wegen an weitere Relais weitergeleitet, anschließend in einen Kristall überspielt, der einen Schacht hinabfiel und nach zweihundert Metern in einem Auffangfeld landete. Eine Plastikschachtel nahm den Kristall auf und beförderte ihn auf einem Transportband zu einem kleinen Robotauto von Spielzeuggröße. Dieses fuhr einen von Zoldan vorprogrammierten Kurs in einem der stillgelegten Segmente.

Hamiller konnte zwar den Weg der Relais nachvollziehen bis zum Schacht. Dann aber verlor sich die Spur der Aufzeichnung. Sicher war si-

cher.

Mit äußerster Vorsicht machte sich der Hyperphysiker an den Abstieg. Er wollte den Erfolg nicht mit einem Unfall und Schmerzen bezahlen. Drunten angekommen, legte er erst eine Verschnaufpause ein, ehe er sich durch die Luke zwängte.

Seine Begleiter warteten auf ihn, aber der Roboter war verschwunden. »Er hatte es plötzlich sehr eilig«, berichtete Mara Glennfynn. »Kein Wunder. Hamiller hat bestimmt Alarm für alle seine Einheiten ausgegeben.« »Wir werden es bald wissen.«

Sie suchten sich den nächstbesten Weg aus dem stillgelegten Segment. Draußen steuerte Zoldan den nächstbesten Interkom an und fragte die zuständigen Syntrons ab.

»Du bist nicht der einzige, der anfragt, was die Durchsage Hamillers bezüglich eines von dir entdeckten Fehlers zu bedeuten hat, Leon. Eine Stellungnahme des Kommandanten ist für die nächste halbe Stunde zu erwarten«, lautete die Antwort des Syntrons.

»Danke.« Zoldan öffnete endlich den Helm und ließ die warme Luft des Korridors um seinen naßgeschwitzten Kopf wehen.

»Feierabend. Wir können nach Hause gehen.«

Ohne Ausnahme starrten sie ihn an wie einen Geist.

»Versteht ihr nicht?« fragte er. »Wir kommen nicht gegen ihn an. Er nimmt uns den Wind aus den Segeln, sobald wir auf etwas stoßen. Und er hat garantiert für alles eine Erklärung parat. Dagegen sind wir machtlos.«

»Verzeihen Sie, Sir«, hörten sie den Kommandanten sagen. »Sie gingen von Anfang an von falschen Voraussetzungen aus. Sie glaubten, mein Bestreben sei es, die Bewohner der Heimat über deren wahren Zustand zu täuschen. Dies ist ein Irrtum. Als Kommandant ist es meine oberste Pflicht, für das dauerhafte Wohlergehen aller zu sorgen. Vielleicht begreifen Sie es eines Tages. Im Augenblick kann ich in Ihrem Gesicht außer Enttäuschung und Grimm nichts erkennen.«

»Vielleicht hast du recht, Hamiller.« Leon Zoldan gelang ein gequältes Grinsen. »Aber laß dir gesagt sein, daß in dieser Angelegenheit das letzte Wort noch lange nicht gesprochen ist.«

»Natürlich, Sir. Übrigens habe ich mir erlaubt, vom Inhalt Ihres Speicherkristalls eine Kopie zu machen. Für die offiziellen Schiffsspeicher. Es

ist Ihnen ja bekannt, daß ich derzeit keinen energetischen Zugriff auf die stillgelegten Bereiche habe. Alles mit Ortungssonden abzutasten, wäre eine aufwendige Angelegenheit, zu der keine Notwendigkeit besteht. Bitte üben Sie Nachsicht mit mir. Ich hätte Sie im voraus über alles informieren können, aber es zählt zu meinen obersten Prinzipien, möglichst nicht in die persönlichen Angelegenheiten einzelner Besatzungsmitglieder einzudringen.

«

Angesichts dieser Offenherzigkeit fand keiner aus der Gruppe Zoldan die rechten Worte für eine Entgegnung.

»Wir begrüßen euch im Aariam-System. Im Namen unseres Volkes heiße ich euch willkommen. Als Koordinatorin Caarims gebe ich euch alle Unterstützung, die ihr benötigt.«

Bei der Ayindi handelte es sich folglich um Iaguul persönlich, die zu ihnen sprach.

»Wir danken dir. Du sprichst mit Aktet Pfest, dem Kommandanten des arkonidischen Kreuzers ATLANTIS. Du bist über unser Unternehmen informiert?«

»Wir haben alles vorbereitet. Die Speicher deines Schiffes erhalten so eben die an eure Systeme angepaßten Flugkoordinaten sowie alle wichtigen Informationen, die ihr für das Eindringen in die Todeszone benötigt.«

Aktet Pfest warf einen kurzen Seitenblick auf die Anzeigen seines Terminals und vergewisserte sich, daß die Daten tatsächlich eintrafen.

»Wir bedanken uns bei dir für die Hilfe, Iaguul. Es ist nicht alltäglich, in einem völlig fremden Bereich des Universums auf ein solches Entgegenkommen zu treffen.«

»Nur ihr seid in der Lage, in die Todeszone vorzudringen. Sonst wäre unsere Hilfe für die Besatzung des Schiffes ODIN umfangreicher. Ich wünsche euch viel Erfolg. Die STYX wird euch begleiten, wie Moira mir mitgeteilt hat.«

Pfest antwortete mit einer arkonidischen Grußformel und verfolgte, wie Iaguul die Verbindung unterbrach. Der Überschwere wandte sich um und

schaute die Aktivatorträger auffordernd an. Ronald Tekener, Dao-Lin-Hay und Julian Tifflor schwiegen. Sie überließen es ihm, das Schiff an sein Ziel zu führen, und diese Schweigsamkeit der nach seiner Überzeugung ungebetenen Gäste machte ihm die drei schon wieder sympathisch.

Die ATLANTIS startete. Sie verließ den Orbit über dem einundzwanzigsten Passageplaneten und flog aus dem System der blauen Sonne hinaus in das Arresum. Die Steuercomputer orientierten sich strikt an den übermittelten Daten, und das war das einzige Sinnvolle, das ihnen auf diesem Teil der Strecke zu tun blieb.

Backbords hielt sich die STYX in Sichtweite. Moira begleitete sie auf der Strecke von 1,5 Millionen Lichtjahren bis zum Rand der Todeszone. Beide Schiffe bewältigten die Strecke in einer einzigen Hyperraum-Etappe, und es wunderte den Kommandanten keineswegs, daß die STYX sie bereits am Zielpunkt erwartete, als die ATLANTIS ihren Metagravflug beendete.

»Verliert keine Zeit«, forderte sie die Ayindi auf und manipulierte das Holo mitten in der Zentrale der ATLANTIS, von dem sie auf die Besatzung hinabschaute. Das Holo wuchs zu einem Gebilde von zehn Metern Durchmesser an und hing wie eine dunkle Wolke über den Terminals. »Ihr findet mich hier an diesem Ort. Ich warte, bis ihr zurückgekehrt seid. Alles andere könnt ihr getrost mir überlassen.«

»Ja. Wir wissen Bescheid.«

Aktet Pfest gab sich einen Ruck und wies den Steuersyntron an, den Flug mit verstärkter Beschleunigung fortzusetzen. Die STYX blieb in der Schwärze des Alls zurück und wurde bald zu einem winzigen Echo auf der Ortung, das in dem Augenblick verschwand, als Moira das Dunkelfeld ihres Rochenschiffes einschaltete.

Genau um 15 Uhr Standardzeit des 9. Dezember flog das Schiff in die Todeszone ein. Ab diesem Zeitpunkt verstummen die meisten Gespräche an Bord. Alle, selbst Aktet Pfest verspürten ein mulmiges Gefühl in der Magengegend. Obwohl die ODIN unter Beweis gestellt hatte, daß es für Schiffe aus dem Parresum gefahrlos möglich war, durch die Todeszone zu fliegen, waren alle Insassen der ATLANTIS davon überzeugt, daß dies nur für den Fall galt, daß ihnen kein feindliches Schiff begegnete.

»Metagrav-Manöver beginnt in achteinhalb Minuten«, verkündete der

Syntron. »Die fünfhunderttausend Lichtjahre werden in zwei Hyperraum-Etappen zurückgelegt. Mehr als ein Zwischenstopp zur Orientierung sollte aus Sicherheitsgründen nicht erfolgen. «

»Einverstanden«, sagte Aktet Pfest rasch, ehe sich einer der Aktivatorträger zu Wort melden konnte. »Gibt es Einwände? «

»Ja.«

Dem Überschweren fielen fast die Augen aus dem Kopf. Er fuhr herum und starnte Dao-Lin-Hay an.

»Was hast du gegen diese Entscheidung? «

»Um absolut sicherzugehen, sollten wir auf den Stopp verzichten und in einer einzigen Etappe nach Thyssan fliegen.«

»Tut mir leid, wenn ich dir widersprechen muß. « Alles in der Haltung des Kommandanten drückte Ablehnung aus. »Wenn wir nicht exakt am Ziel herauskommen, bedeutet das für uns, daß wir ebenfalls eine zweite, wenn auch kleinere Etappe zum Ziel benötigen. Und in der Umgebung Thyssans ist die Wahrscheinlichkeit höher, auf eine der Schneeflocken zu treffen, als mitten im Leerraum.«

Die Kartanin legte den Kopf schief und sah Pfest eindringlich an. Unter diesem fremdartigen Blick wurde dem Überschweren seltsam zumute.

»Du hast mich überzeugt, Aktet Pfest«, sagte Dao-Lin-Hay. Damit war die Angelegenheit für sie erledigt.

8.

Der Ennox nannte sich Wendelin. Er kam frisch von Mystery, und er bestand darauf, mit den in der BASIS anwesenden Mitgliedern der Expeditionsleitung zu sprechen. Homer G. Adams setzte sich umgehend mit Perry Rhodan und Atlan in Verbindung und verständigte auch Alaska Saedelaere. Dieser verzichtete jedoch auf sein Erscheinen in der Hauptleitzentrale, da er sich zusammen mit Mila und Nadja Vandemar bei Robert Gruener aufhielt.

»Endlich, endlich«, brummte der Ennox, als Atlan als letzter eintraf. »Häuptling Silberhaar gibt uns die Ehre. «

»Was hast du auf dem Herzen?« fragte Rhodan.

Der Ennox warf sich in die Brust. Er trug einen grünen Umhang und

darunter eine eng anliegende Kombination von roter Farbe. Seine Füße steckten in schwarzen Halbstiefeln, und die schwarzen Lockenhaare hielt er hinten zu einem kleinen Schwanz gefaßt.

»Wichtiges für euch und für alle, die an der Großen Leere herumhängen. Philip ist bereits seit mehreren Tagen auf Mystery. Erst dachten wir, er würde sterben, aber inzwischen hat er sich offenbar soweit stabilisiert, daß eine Besserung absehbar ist. Nehmt es, wie ihr wollt. Ohne seinen Chip hätte er die ganze Tortur vermutlich nicht überlebt.«

»Was ist geschehen? Rede endlich, und laß dir nicht alles wie Würmer aus der Nase ziehen«, beschwerte sich Adams.

»Wenn wir das wüßten. Philip kam völlig erschöpft und beinahe bar jeglicher Energie an. Er ist noch immer kaum ansprechbar, und wie es aussieht, kann es Wochen dauern, bis er sich gefangen hat. Ob er dann Auskunft darüber geben kann, was ihm passierte? Keine Ahnung. Wieso siehst du mich so merkwürdig an, Rhodan?«

»Du bist ein guter Beobachter, Wendelin«, entfuhr es dem Terraner. »In der Tat glaube ich zu wissen, was geschah. Philip hat bei dem Versuch, vom Passageplaneten Caarim den Kurzen Weg herüber nach Noman zu nehmen, seine Energie verloren und tauchte auf Mystery auf. Wir wissen jetzt zumindest, warum er nicht auf der BASIS erschien und seine Botschaft überbrachte. Wir können nur hoffen, daß er keinen bleibenden Schaden erlitten hat.«

»Bah, Worte, nichts als Worte. Ihr schert euch einen Dreck darum, wie es uns ergeht. Euer Verhalten auf Mystery hat das hinlänglich bewiesen, oder?«

»Wir sind keine Barbaren, wenn du das meinst.«

»Nein? Gut, dann hör mir mal zu. Auf uns könnt ihr künftig verzichten. Von uns wird keiner in das Arresum einfliegen oder auf die Minusseite wechseln, wie ihr so schön formuliert. Daß wir drüben auf der anderen Seite ohne Probleme den Kurzen Weg gehen können, das interessiert uns nicht. Und was es sonst noch gibt, das sollen dir meine Freunde sagen, die sich seit einiger Zeit hier herumtreiben. Mich hält nichts hier.«

Dann ging er den Kurzen Weg, ohne auf weitere Bemerkungen oder Fragen zu achten.

Die Anwesenden blickten sich an. Adams zuckte mit den Achseln.

»Da kann man nichts machen. Wir werden Philip um Verzeihung bitten müssen, daß er sich zu diesem Wagnis hergegeben hat.«

»Verzeihen Sie, Sir, wenn ich Ihnen widerspreche«, meldete sich die Hamiller-Tube. »Wenn Ihre Informationen der Wahrheit entsprechen, dann hat Philip aus freien Stücken gehandelt und im vollen Bewußtsein des Risikos, das er möglicherweise einging. Sie brauchen sich deswegen keine Vorwürfe zu machen.«

»Halt.« Rhodan starnte in die Richtung, in der er eines der Optikfelder wußte, mit denen Hamiller die Hauptleitzentrale beobachtete. »Du kennst die Mentalität der Menschen, Hamiller. Wir tragen die Verantwortung für das, was vorgefallen ist, egal, ob Philip es freiwillig tat oder gezwungen. Daß du dies nicht berücksichtigst, zeigt uns deutlich, daß du nicht mehr bist als eine nüchtern denkende, syntronische Maschine. Auf keinen Fall existiert das Gehirn oder die Psyche eines Menschen in dir.«

»Wenn Sie das meinen, Sir, dann sollten Sie es in Zukunft ruhig glauben. Ich habe erwartet, daß Sie so und nicht anders reagieren würden. Ändert es etwas an dem eigentlichen Geheimnis?«

Perry Rhodan gab keine Antwort, und die Syntronik wandte sich wieder dem Alltagsgeschehen zu.

»Kommandant an alle«, verkündete sie. »Wir schreiben seit wenigen Sekunden den zehnten Dezember. Soeben erhalten wir von einem der im Dunkelfeld fliegenden Rochen die Nachricht, daß die beiden Schiffe ATLANTIS und STYX den Rand der Todeszone ohne Probleme erreicht haben. Die ATLANTIS ist in die Zone eingeflogen und befindet sich folglich im Anflug auf Thyssan. Weitere Informationen liegen bisher nicht vor.«

»Danke, Hamiller«, sagte Atlan. »Das ist immerhin etwas.«

Die Aufnahme der Besatzung der ODIN würde eine Angelegenheit von ein bis zwei Stunden sein. Aktet Pfest als umsichtiger Kommandant würde transportable Transmitter hinüber in das Wrack schaffen und so den Vorgang beschleunigen. Anschließend kannte er mit Sicherheit nur ein Ziel: so schnell wie möglich von Thyssan und aus der Todeszone zu verschwinden.

An Bord der BASIS begann das Warten.

Achttausend Schiffe der Damurial griffen weiträumig an. Sie stürzten sich auf die Rochenschiffe über Noman, und die Ayindi wehrten sich mit allen Mitteln. Keines ihrer Schiffe war jetzt sichtbar. Sie schossen die Quappen dutzendweise ab, aber hinter den Quappen tauchten die Oktopodenschiffe auf, und diese setzten ihre Treffer exakt ins Ziel. Sie markierten die Positionen der Rochen für die Quappen, die sich dann zu Hunderten auf ein Ziel konzentrierten und versuchten, es zu vernichten. Die Schiffe der Ayiridi wechselten fast ununterbrochen ihre Positionen und entgingen dadurch zunächst einmal überstarkem Punktbeschuß und damit der möglichen Vernichtung.

Wesentlich deutlicher wirkten sich die massierten Angriffe auf die BASIS aus. Sie stand in diesem kochenden Hexenkessel überall im Weg, egal wohin sie sich zurückzog. Die Situation gipfelte darin, daß ein gesonderter Verband von Oktopodenschiffen auf das Trägerschiff hinabstieß und gleichzeitig mehrere Ennox mit einer eindringlichen Warnung in der Hauptleitzentrale erschienen.

Einer namens Henner drückte Myles Kantor einen Kristall mit hochbrisanten Informationen in die Hand, wie er sagte.

»Die Oktopodenschiffe sind eine wahre Quelle für neues Wissen«, fügte er hinzu.

Myles schob den Speicherkristall in ein Lesegerät. Gestalten von Wesen in dicken, wattierten und völlig schwarzen Kombinationen tauchten auf, die wie Mäntel aussahen und mit allerlei technischen Systemen vollgestopft waren. Die großen Füße steckten in Stiefeln mit aufgebogenen Schnäbeln. Die Helme spannten sich wulstartig von einer Schulter zur anderen und gab nur die kleinen, knöchernen Gesichter frei. Insgesamt wirkten die nach menschlichen Maßstäben etwas über einen Meter großen Wesen zerbrechlich. Die großen roten Augen standen in deutlichem Farbkontrast zu dem dunklen, gelbstichigen Teint.

Die Galaktiker in der Hauptleitzentrale hoben überrascht die Köpfe. Diese Wesen kannten sie bereits.

»Raunach«, sagte Atlan leise. »Die Alten Krieger sind eindeutig Raunach.«

Die Oxtornerin und Hanse-Spezialistin Dilja Mowak hatte Spuren

dieses Volkes auf dem Planeten Gronich entdeckt, dem vierten Planeten der gelben Sonne Vichin, rund 2800 Lichtjahre vom Pulsar Borgia entfernt in einer kleinen Sternenballung aus sieben Sonnen gelegen.

Folgende Informationen gingen aus dem Speicherinhalt weiter hervor: In der Zeit nach dem Tausendjährigen Krieg zerbröckelte das Sternenreich der Raunach allmählich. Diese Wesen zogen sich auf einige wenige Planeten zurück, darunter auf Gronich, wo sie sich der Entwicklung der intelligenten Xophach widmeten und sich in Unterwasserstädten im Ozean versteckten. Die Raunach bewahrten das Qidor-Symbol bis in die Gegenwart als Erinnerung an eine glorreiche Zeit. Einst hatten sie sich verpflichtet, sich jederzeit wieder am Kampf gegen den Feind von »drüben« zu beteiligen. Aus den Reihen der Raunach stammten auch eine Handvoll Theans, die Bewahrer des Qidor-Symbols. Als in der Gegenwart die Bedrohung von einst wieder akut zu werden schien, standen sie zu ihrem Schwur und schickten sofort 5000 Raumschiffe unter der Führung der drei Theans Arc-Einem, Sum-Damam und Ole-Meneg.

Den Anwesenden blieb keine Zeit, sich weitere Gedanken über die Informationen zu machen. Hamiller gab Alarm.

»Kommandant an Expeditionsleitung«, meldete er sich. »Ich schlage vor, die Heimat zunächst einmal in Sicherheit zu bringen.«

»Einverstanden, Hamiller.« Perry Rhodan wirkte geradezu erleichtert. »Was schlägst du vor?«

»Wir sollten uns in den Verteidigungsring zurückziehen. Die Ayindi werden nach dem derzeitigen Stand der Dinge nichts dagegen haben.«

»Vorhaben sofort ausführen.« »Danke, Sir. Die Heimat befindet sich bereits auf Kurs.«

Die BASIS erreichte den Verteidigungsring in dreihundert Kilometern Höhe und sank rasch nach unten. Mehrere Staffeln Quappenschiffe und ein Kontingent aus zehn Oktopoden folgten ihr, aber sie wurden von mehreren Rochen zurückgeschlagen. Weitere Angreifer verstärkten den Verband, und jetzt wurde es brenzlig. Einem massierten Angriff der Damurial vermochte die BASIS nicht zu lange standzuhalten. Zudem schien es, daß die Schlagkraft der Oktopoden die der Quappen deutlich übertraf.

»Sir, wenn Sie mir einen weiteren Vorschlag erlauben«, meldete sich Hamiller bei nur noch zweihundertfünfzig Kilometern Höhe. »Im Sinne der

Erhaltung und Bedeutung des Trägers halte ich es für gerechtfertigt, das Transitionsfeld zu durchqueren und die BASIS für ein paar Stunden oder Tage ins Arresum in Sicherheit zu bringen. «

Rhodan dachte ein paar Augenblicke nach. Er blickte sich um. In den Gesichtern seiner Gefährten entdeckte er mehr Zweifel als Zustimmung.

»Der Zeitraum wird so bemessen, daß für Sie und Ihre Begleiter keine Gefahr besteht, die sich bereits längere Zeit im Arresum aufgehalten haben«, fügte Hamiller hinzu.

»Du wirst zuerst alle Besatzungsmitglieder befragen und dich nach dem Ergebnis richten«, entschied der Aktivatorträger.

»Wie Sie wünschen, Sir.«

Das Ergebnis lag eine knappe halbe Stunde später vor. Die Mannschaft des Raumers sprach sich mit über achtzig Prozent gegen ein solches Vorgehen aus. Jede technische Panne auf der anderen Seite hätte dazu führen können, daß aus der Heimat ein einziges, großes Grab wurde. Die Propaganda all derer, die die BASIS für schrottreif hielten, schien Früchte zu tragen.

»Du siehst das Problem so gut wie ich, Hamiller«, sagte Perry Rhodan. »Myles, was ist deine Ansicht?«

Myles Kantor hüstelte verlegen. »Bitte sei mir nicht böse, Perry. Ich stimme Hamillers Ansicht in einem Punkt zu. Es ist nicht der technische Zustand der BASIS, der Probleme bereitet. Das eigentliche Problem sehe ich darin, daß uns die Oktopoden- und Quappenschiffe hinüberfolgen, indem sie einfach durchbrechen und uns nachfliegen. Die Schäden, die sie im Aarium-System anrichten würden, könnten dazu führen, daß uns die Rückkehr für immer versagt bliebe. Und der Gedanke, maximal noch fünfzig Tage zu leben, ist auch mir nicht gerade angenehm.«

Damit waren die Würfel gefallen.

Rhodan erklärte sich damit einverstanden, daß die BASIS sich bis auf eine Höhe von zweihundert Kilometern über der Oberfläche des fünften Planeten absinken ließ. Hier war sie vorerst einmal aufgehoben und entzog sich Angriffsversuchen dadurch, daß sie beständig ihre Position veränderte und mit Hamillers Hilfe nicht vorhersehbare Manöver flog.

Knapp über ihr aber tobte der Raumkampf.

Die Ortung sprach in dem Augenblick an, in dem die ATLANTIS aus dem Hyperraum in den Normalraum zurückkehrte. Im Abstand von wenigen Lichtminuten flog ein Konvoi aus zwanzig Raumern. Alarm gellte durch das Schiff.

»Schneeflocken auf zweihundert Grad Backbord«, meldete der Steuersyntron. »Es besteht höchste Gefahr für das Schiff.«

Aktet Pfest stieß ein ungnädiges Knurren aus. Leise gab er seine Anweisungen und ließ sich von den einzelnen Stationen des Schiffes Zustandsberichte durchgeben.

»Feuer frei«, ordnete er an.

Auf die Entfernung richteten die Bordkanonen nicht viel aus, aber darum ging es dem Kommandanten auch nicht. Er legte einen Energievorhang zwischen sich und den unheimlichen Gegner, über dessen Wirkung er bisher nur aus zweiter Hand wußte. Gleichzeitig flog er ein Ausweichmanöver und gab Anweisung an den Syntron, den Aufenthalt im Normalraum auf ein Minimum zu beschränken. Doch das Schicksal war gegen den Überschweren und sein Schiff. »Ausfall der sekundären Sicherungssysteme für die Energiewandler«, lautete der lapidare Kommentar des Automaten und entlockte dem Überschweren einen Fluch. »Unsere Ortung ist beeinträchtigt.«

»Notstart einleiten«, schrie Pfest. »Notstart kurzfristig nicht möglich. Energiefluß ist gestört. Schwankungen im primären Wandlersystem. Um- schaltung auf Reservespeicher.« Mehrere Sirenen begannen zu jaulen. Aktet Pfest begann zu schimpfen und brüllte Kommandos. Die ATLANTIS schüttelte sich, änderte den Kurs und versuchte, den Abstand zu den Schneeflocken der Abruse zu vergrößern.

Der Countdown für den Notstart schleppte sich mühsam dahin. Dreißig Sekunden bedeuteten in einer solchen Situation eine halbe Ewigkeit.

»X minus zwanzig«, übertönte der Steuersyntron alle anderen Meldungen. »Der Countdown muß möglicherweise angehalten werden.«

»Nein.« Pfest wußte, daß er es nicht verhindern konnte, wenn es tatsächlich soweit kam.

Weitere Systeme funktionierten nur noch eingeschränkt, einige fielen

ganz aus. Die Schneeflocken reagierten auf die Kursänderung und verkürzten den Abstand zu dem Eindringling.

Überall schlossen sich die Schotte der VEX-Lifte. Das gesamte Energie-System der Expreßbeförderung brach zusammen. Blinklichter warnten vor der Benutzung und verhinderten, daß sich jemand in die außer Betrieb befindlichen Schächte stürzte. Sekunden später klang ein Wimmern auf und kündete davon, daß ein Teil des Schiffes von der Energieversorgung abgeschnitten war.

Die Bereitschaftsmeldung des Grigoroffs bekam keiner so richtig mit. Der Lärm der Sirenen übertönte alles andere.

Übergangslos verschwanden die Schneeflocken von der Ortung, als die ATLANTIS in den Hyperraum wechselte. Bruchteile von Sekunden später tauchte sie bereits wieder in den Normalraum ein.

»Fehlsturz!« tönte der Syntron. »Die vorgesehene Reichweite konnte nicht eingehalten werden. «

»Sind wir wenigstens noch im Arresum und der Todeszone?« brüllte Pfest.

»Ja. Die Koordinaten lassen sich bestimmen. Achtung, alle Metagrav-Systeme einschließlich der Reserveeinheiten sind ausgefallen. Umfangreiche Reparaturen sind nötig.«

Der Kommandant war bleich, als er sich zu Tifflor, Tekener und Hay um wandte.

»Jetzt kann nur noch ein Wunder helfen«, ächzte er.

Alles, was Beine hatte, machte siel an die Arbeit. Über vierzig Prozent der wichtigsten Schiffsanlagen waren beschädigt oder ganz zerstört. Die Notspeicher erwachten zum Leben und versorgten das Schiff mit Energie.

Die Hauptspeicher zeigten nur noch fünfunddreißig Prozent Inhalt. Im Arresum mittels Hypertrop Energie aus dem Hyperraum zu zapfen, hieß, daß der weithin meßbare Vorgang sofort die Schneeflocken auf ihre Spur gelenkt hätte.

Schlepend vergingen die Stunden des dreizehnten Dezembers, ohne daß ein spürbarer Erfolg erzielt wurde. Niemanden gab es in der ATLANTIS, egal, ob Roboter oder Lebewesen, der nicht mit Reparaturen beschäftigt war. Die Ersatzteilschmieden arbeiteten so rasch, wie die zur Verfügung stehende Energie es zuließ.

Aktet Pfest ließ sich von keiner Verzögerung und keinem Rückschlag beeindrucken. Er trieb alle zur Eile an und machte keine Rangunterschiede. Selbst die Aktivatorträger kommandierte er herum, und sie ließen es sich gefallen.

»Noch zwei Stunden«, verkündete er überall, wo er hinkam. »So lange halten wir durch.« Dann stürzte er sich wieder in die Arbeit an den Metagrav-Systemen.

Drei Stunden später startete er den ersten Probelauf. Gleichzeitig kam die Meldung, daß die Schneeflocken ihre Spur gefunden hatten. Es konnte sich nur noch um Minuten handeln, bis sie eintrafen.

Ein minimales Schutzfeld baute sich um die ATLANTIS auf, als Aktet Pfest das Standardprogramm aufrief und das Schiff für die nächste Etappe präparierte. Alle Besatzungsmitglieder befanden sich auf den Sicherheitspositionen.

Die Schneeflocken kamen. Sie hatten ihre Zahl verdoppelt. Jetzt gab es für die ATLANTIS kein Entkommen mehr.

In diesem Augenblick jedoch stürzte sich das arkonidische Schiff in den Metagrav-Vortex und legte die hoffentlich letzte Etappe nach Thyssan zurück.

Der Kalender zeigte bereits den 15. Dezember Standardzeit an. 45 Tage waren vorüber.

Daß sie nicht zu spät kamen, um die Mannschaft der ODIN zu retten, war ein ziemlich frommer Wunsch.

9.

»Wie war das noch mit Hamiller-Zwo? «

Perry Rhodan stand allein vor der silbernen Wand in dem kleinen Nebenraum der Hauptleitzentrale. Er starrte die vielen almodischen Lichter an, mit deren Hilfe die Hamiller-Tube hektische Aktivität anzeigen. Mehr als eine Spielerei war es nicht. Die umfangreichen syntronischen Vorgänge in der BASIS ließen sich nicht auf ein paar Dutzend Lampen reduzieren.

»Sie haben vollkommen recht, Sir«, erwiderte Hamiller. »Es war vielleicht nicht die beste Idee, die ich hatte. Bei Hamiller-Zwo handelt es sich um den Interview-Roboter von Lester Holligan. Er dient mir als

Kommunikationsträger mit den Mitarbeitern vom BASIS-Holoexpreß. Ich bin sehr um die Kommunikation mit den Bewohnern der Heimat bemüht, Perry Rhodan. «

»Ich weiß das. Und es gefällt mir. Aber ich mache mir meine Gedanken über deine Vorgehensweise. Sie ist sehr - nun, sagen wir mal - kompliziert. «

»Das kann ich nicht nachvollziehen. Jede meiner Maßnahmen kann ohne großes Nachdenken durchschaut werden. Ich habe keine Geheimnisse vor der Schiffführung. Falls Sie es noch nicht wissen, Dao-Lin-Hay hat kurz vor ihrem Abflug die Werft entdeckt, in der die Roboter-Duplos gebaut wurden. Wie alles andere geschah es nicht heimlich, doch bestand kein Grund, es an die große Glocke zu hängen.«

»Ich weiß über den Einsatz der verdeckten Agentin Nina Trak Bescheid.« Perry lächelte nachsichtig. »Überhaupt bin ich überrascht, welche Aktivitäten du und viele andere in diesem Schiff entfalten.«

»Es ist die Heimat dieser Wesen, Sir. Und die Heimat ist immer erhaltenswert, ob alt oder neu. Heimat bedeutet >Wurzeln schlagen, sich nicht entwurzeln lassen. Manche hier versuchen, die Schwachstellen herauszufinden, um sich Gewißheit über den Zustand ihrer Heimat zu verschaffen. Andere machen den Mund auf, um den Wert ihrer Heimat darzustellen. Ich nenne als Beispiele Lester Holligan und den BASIS-Holoexpreß. «

»Im ersten Fall ist es wohl vor allem die Gruppe Zoldan. Sie hat eine Schwachstelle entdeckt.«

»Richtig. Dabei möchte ich jedoch nicht unerwähnt lassen, daß es sich bei dem fehlerhaften Segment um jenes handelt, das damals nach der Dezentralisierung der BASIS nahe XDOOR durch die Kämpfe mit den Karoniden in Mitleidenschaft gezogen wurde. Es wurde durch einen Nachbau ersetzt, zunächst nur als Skelett., um die BASIS vollständig zusammensetzen zu können. Später wurde der Innenausbau vollendet. An mehreren Stellen dieses Segments kam es beim Einbau zu einer Wirkungsschwankung im Interkonnektfeld. Eine dieser Stellen hat Leon Zoldan entdeckt. Auf den guten Zustand der Heimat und auf deren Statik hat es keinerlei Auswirkung. Mir war der Fehler von Anfang an bekannt.«

»Natürlich, Hamiller. Ich sehe da auch kein Problem. Allerdings kennst

du den Testbericht der Heleios-Werft und weißt, warum eine Generalsanierung nicht mehr in Erwägung gezogen wurde. «

»Rein finanzielle Gründe stecken dahinter. «

»Mag sein. Ich möchte nochmals auf die Roboter zu sprechen kommen. Du hast sie den Daniel-Robotern nachgebaut. Diese stehen in engem Zusammenhang mit der damaligen Dezentralisierung der BASIS und deren Evakuierung. Damals hatten die Roboter die Aufgabe, die Besatzung zu betreuen und ihr materiell und psychisch über die Runden zu helfen. Welchem Zweck dienen sie jetzt?«

»Sie dienten der Betreuung während der möglicherweise notwendigen Evakuierung bei zu starken Angriffen durch die Damurial und die Rochen, Perry. Nachdem sich die Situation hier grundlegend geändert hat und die Ayindi zu einem neutralen Verhalten übergingen, wurde sofort die Hälfte der Roboter-Duplos der Wiederverwertung zugeführt. Die andere Hälfte würde ich zur Einmottung vorschlagen. Vielleicht werden sie eines Tages benötigt. Übrigens, der fünfzehnte Dezember geht seinem Ende entgegen, und Sie baten mich um einen Hinweis. Noch immer ist aus dem Arresum keine Nachricht eingetroffen. Folglich ist die ATLANTIS noch nicht aus der Todeszone zurück. Die STYX wartet weiterhin außerhalb des tödlichen Einflußbereiches der Abruse.«

Die 45 Tage waren um, nach denen die ersten Todesfälle eintreten konnten.

»Es muß jeden Augenblick geschehen. Ich bin zuversichtlich, Hamiller. Sie schaffen es.«

Er dachte nicht nur an die Besatzung der ODIN und an die Aktivatorträger. Er dachte auch an seinen Sohn Michael. und an die alten Freunde Gucky und Bully.

»Gewiß. Auch wir werden es schaffen. Oder sind Sie da anderer Meinung?«

»Nein, Hamiller. Auf die eine oder andere Weise werden wir es schaffen. Gemeinsam.«

»Dafür bin ich Ihnen sehr dankbar, Sir.

Rhodan wandte sich um und kehrte in die Hauptleitzentrale zurück. Hamiller kämpfte offen für den Erhalt der BASIS nach deren Rückkehr in die Milchstraße. Er tat es an allen Fronten. Es war verständlich. Die BASIS

war sein Körper und sein Zuhause. Nicht nur das der Besatzung.

Hier nebenan in diesem Raum war er aktiviert worden, quasi zum Bewußtsein erwacht. Dieser Raum stellte seine Wiege dar. Die Hamiller-Tube gehörte zur BASIS wie NATHAN zu Luna.

Irgendwann in der Zukunft würden sie alle ein Problem haben. Falls es jemals zur Trennung von BASIS und Kommandant kam.

Perry Rhodan schob den Gedanken zur Seite.

Wo bleibt die ATLANTIS? dachte er intensiv, als hoffte er, durch diese Intensität etwas bewirken zu können. *Wieso geben die Ayindi keine Nachricht durch?*

Das Warten wurde zur Qual.

ENDE

Perry Rhodan und seine Gefährten sind zurück. Aber was ist mit den Menschen von der ODIN? Während die ATLANTIS zu ihrer verzweifelten Rettungsexpedition aufbricht, kämpfen Reginald Bull, Michael Rhodan, Gucky und die anderen Überlebenden des Absturzes auf Thyssan um ihr Überleben.

Diesen dramatischen Kampf stellt Peter Terrid dar - sein PERRY RHODAN-Roman erscheint unter dem Titel

AUF DER WELT DER KRISTALLE

Perry Rhodan - Computer

Das Passagesystem im Arresum

Die Sampler-Planeten in der Randzone der Großen Leere sind zu Passageplaneten geworden. Sie sind über ein Raumgebiet verteilt, das größer ist als die Große Leere selbst. Ihre Gegenstellen hingegen, die Passageplaneten Im Arresum, befinden sich alle in einem einzigen Sonnensystem, eben dem der blauen Sonne Aariam. Dieser Stern besitzt etwa die sechsfache Masse von Sol. Die Entfernung vom Aariam-System bis zur Todeszone beträgt während der aktuellen Handlungszeit »nur« 1,5 Millionen Lichtjahre. Über die Technik der Passageplaneten ist nichts Konkretes bekannt. Aus der unterschiedlichen Verteilung im Arresum und Parresum darf man aber schließen, daß die Gegenstellen an praktisch jedem beliebigen Ort hätten eingerichtet werden können - nicht nur am Rand der Großen Leere. Dem spekulierenden Leser wird die Bedeutung dieser Folgerung klarwerden.

Das Aariam-System wurde wahrscheinlich künstlich errichtet. Das heißt, die heute existierenden einundzwanzig Planeten wurden in geeignete Umlaufbahnen gebracht und von innen nach außen numeriert. Das alles ist vor zwei Millionen Jahren geschehen. Damals erhielten alle Planeten auch ihre Namen und zwar nach den einstigen Schutzherrn oder Feldherrn.

Zwischen dem siebten und achten Planeten befindet sich ein Asteroidengürtel. Ursprünglich waren es also zweiundzwanzig Planeten. Welcher Planet im Parresum die Gegenstelle für den zerstörten Planeten Oosinom war, darüber ist bislang nichts bekannt. Es kann auch nicht ausgeschlossen werden, daß diese Gegenstelle gar nicht existiert und somit nur statistischen Wert besitzt.

Der äußerste Planet ist Caarim. Er umkreist Aariam in 1,3 Milliarden Kilometern Entfernung. Wenn man zum Vergleich die Bahn des Planeten Saturn heranzieht, der rund 1,4 Milliarden Kilometer von Sol entfernt ist, erkennt man, daß die einundzwanzig Passageplaneten relativ eng zu einanderstehen. Caarim ist das arresische Gegenstück zu Noman und besitzt einen Äquatordurchmesser von etwa 60.000 Kilometern. Der Riesenplanet hat eine natürliche Schwerkraft von 3,2 g. Da die Ayindi sich

jedoch an eine geringere Schwerkraft von 1,2 g gewöhnt haben, haben sie die Schwerkraft auf Caarim künstlich gedrosselt. Terraner können sich hier also auch ohne Schwerkraftneutralisatoren mit einem geringen Handikap bewegen. Der Planet wird von gewaltigen, ineinander verschachtelten Bunkeranlagen beherrscht. Zwei Drittel der Oberfläche bestehen aus Raumhäfen. Hier sind ständig etwa 100.000 Raumschiffe stationiert. Die Zentralstation befindet sich am Nordpol und bedeckt eine Fläche von einhundert Quadratkilometern. Ihre höchsten Bauten ragen fünf Kilometer in die Höhe. Hier ist der Sitz der zuständigen Koordinatorin laguul, der Hauptverantwortlichen für die Passageplaneten. Daneben gibt es zwanzig weitere Koordinatoren, für jeden Passageplaneten einen.